

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50, halbjährlich Mk. 3.00, jährlich Mk. 5.50. Bei mehrmonatlicher Abnahme Rabatte. Die „General-Anzeiger“ erscheint täglich, Sonn- und Feiertage in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf., für an-
nähme 15 Pf. Bei mehrmonatlicher Abnahme Rabatte.
Reklame: 1. Zeile 20 Pf., für annehmbar 50 Pf. Belaggen
gebühren pro Laufzeit Mk. 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Druck-Veranstaltung: Druckerei der Stadt Wiesbaden. **Geschäftsstelle:** Mauritiusstraße 8. **Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt** Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 173. Samstag, den 28. Juli 1900. XV. Jahrgang.

Die Erfolge der Filipinos.

Mit erneuter Kraft ist in den letzten Wochen der Kampf von den Filipinos gegen die Amerikaner wieder aufgenommen. Von allen Provinzen Luzons und von den übrigen Inseln laufen Nachrichten von Unruhen und Gefechten ein. Amerikanische Soldaten verschwinden spurlos. Amerikafreundliche philippinische Angestellte in den Dörfern werden getötet, andere müssen wegen ihres Einvernehmens mit den bewaffneten Insurgenten abgesetzt und gefangen genommen werden.

Schlecht steht die Lage in Albay, auf Samar und Leyte aus. In Albay haben die Amerikaner die größeren Städte nach kurzer Besetzung wieder verlassen müssen. Die Filipinos sind darauf von Neuem eingezogen und haben die Republikanten der Präsidentschaft eines gewissen Andres Garchitorrena in Lagonoy erklärt. Auf Samar, wo die meisten wichtigsten Plätze amerikanische Besatzung erhielten, griffen die Filipinos 30 Mann in Catubig an, dieselben mußten sich in die Kirche zurückziehen, wo sie sich drei Tage und drei Nächte verteidigten, bis Entsatstruppen kamen. Der Verlust der Amerikaner belief sich auf über 20 Mann. Dieser und ähnliche Fälle zwangen die Amerikaner, ihre Truppen wieder auf die Hauptstadt zurückzuführen.

Mit welcher Verwegenheit die Filipinos zuweilen die Angriffe ausführen, zeigt ein Ereignis in San Miguel del Mayumo. Hier ritten die Insurgenten so unerwartet und schnell durch die von Amerikanern besetzte Stadt, daß erstere 6 Soldaten töteten, den Hauptmann Roberts und zwei andere Mann mit sich in die Berge schleppen konnten, ohne auch nur den geringsten Verlust zu erleiden.

Sehr traurig ist das Schicksal des Dampfers Escano. Dieser fuhr in Wässern der Insel Leyte und hatte von dem amerikanischen Kommandanten in Maliboro Erlaubnis erhalten, die nicht von Amerikanern besetzten Häfen der Insel anzulassen, um Hans zu verladen. Als er sich dem Hafen der Insel Fernando Escano und sein Schwiegersohn Jsidoro Lopez. Einmal nachts, als der Escano in einer Bucht ankam, näherten sich Insurgenten in Booten, ergriffen den Dampfer, töteten die Offiziere und Passagiere und verließen das Schiff, nachdem sie sich des an Bord befindlichen Geldes von ungefähr 38 000 Doll., bemächtigt hatten.

Die besten Nachrichten laufen aus den Morogebieten ein. Der Sultan von Jolo ist zwar noch Borneo und von dort nach Singapur entwichen, da er sich durch Aufhebung des Freihafens und Einführung von Zollgebühren in seinen von Spanien überkommenen Rechten beeinträchtigt fühlt, dahingegen haben aber einige der mächtigsten Datas ihre Dienste den Amerikanern angeboten. Großen Eindruck soll es auf die Mohammedaner gemacht haben, daß die Amerikaner sofort bei ihrer Landung die Pferde in die Kirche getrieben haben, wodurch sie die Überzeugung gewannen, daß jene keine Christen sein könnten. Wie lange das gute Einvernehmen dauern wird, ist abzuwarten. Unmöglich können die Amerikaner Vielweiberei und Sklaventhum, die bis jetzt noch auf Mindanao blühen, in Zukunft baulen. Jedes Einmischen in die Sitten und Gebräuche dieser Stämme muß aber ein Ausbrechen der Feindseligkeiten zur Folge haben.

In Manila selbst wollen die Amerikaner einer weitverbreiteten Verschwörung auf die Spur gekommen sein. Circa 5000 wohlhabende Insurgenten sollen sich in der Stadt befinden, um bei An-

kunft der Zivilkommission loszuschlagen und dadurch ihren Wünschen größeren Nachdruck zu geben. Die ganze Sache klingt höchst unwahrscheinlich und dürfte nur ein Schachzug der Militärpartei gewesen sein, die wahrscheinlich keine Lust hat, sich der Zivilkommission unterzuordnen. Diese ist am 3. Juni in Manila angekommen. Der geplante Empfang ist nur sehr mäßig ausgefallen. Verschiedene Adressen, so die Handelskammer, haben sich geweigert, Theil zu nehmen. Dagegen haben sich viele angesehene Filipinos zur Begrüßung auf den Dampfer begeben. Von Unruhen war in Manila nichts zu bemerken. Der Richter Taft hat sich dahin geäußert, daß er die Rechte und Ansprüche der Filipinos als Individuen und als Nation voll und ganz in Erwägung ziehen will. Bis zum 1. September wird freilich Alles noch beim Alten bleiben. General Mc. Arthur, der nach der Abreise des Generals Oles das Oberkommando übernommen hat, wird bis dahin weiter regieren, während die Kommission nur eine beobachtende Stellung einnimmt und auf Provinzreisen versuchen wird, Land und Leute kennen zu lernen.



Die chinesischen Wirren.

Nachdem die chinesischen Mandarinen alle Register haben spielen lassen, um die Welt über das Schicksal der Gesandten in Peking zu beruhigen, kommen heute zur Abwechslung wieder einmal schlimme Nachrichten. Nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail“ ist ein chinesischer Dolmetscher der britischen Gesandtschaft in Peking nach Aufschwung entkommen. Dieser erzählt, daß, als er Peking verlassen habe, die Mehrzahl der Mitglieder der Gesandtschaft tot und die Lage der noch Lebenden hoffnungslos gewesen sei. Ferner berichtet der „Standard“ aus Shanghai, ein hoher chinesischer Beamter in Peking habe am 9. Juli (nach unserer Zeitrechnung 4. Juli) an einen Verwandten in Shanghai ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß infolge der ständigen Kämpfe nur noch etwa 300 Personen in den Gesandtschaften am Leben seien. Man muß sich den Chinesen überlassen, wie sie diese Nachrichten mit ihren eigenen Versicherungen in Einklang bringen wollen.

Peking zu Anfang Juni.

Bisher unbekannte Einzelheiten über die Vorgänge in Peking bis Anfang Juni enthält ein jetzt veröffentlichter Brief der Gattin eines dortigen Universitätslehrers. Man erfährt daraus, daß ein Ruffe des

französischen Gesandten Pichon durch einen Dolchstoß auf offener Straße Anfang Juni schwer verwundet worden war, daß schon damals alle Europäer, Männer und Frauen, Flinten erhielten und daß die französische Gesandtschaft und das anstoßende Schweizerhotel auf eine längere Belagerung eingerichtet waren. Die chinesischen Christen waren viele Meilen weit her nach Peking gekommen und in den Kirchen am Peking Stadtteilgang zusammengepackt worden, jede Stunde gewärtig, von den Bogern überfallen und massacrirt zu werden. Frau von Broen fällt über die allzu späten Entschuldigungen der Diplomatie ein strenges Urtheil; sie hält ihr und aller Europäer Leben für verloren und nimmt rührenden Abschied von ihren Angehörigen.

Russisch-englische Differenzen.

Der Beschluß der Admirale in Taku, den Russen die Verwaltung der Bahnlinie von Taku nach Tientsin zu übertragen, wurde gegen die Stimmen des britischen und des amerikanischen Befehlshabers gefaßt, die zu Protokoll erklärten, daß sie mit dieser Regelung nicht einverstanden seien. Hierzu wird gemeldet:

Die Uebernahme der Leitung des Eisenbahnbetriebes zwischen Taku und Tientsin durch die Russen erfolgte nach einem „Times“-Telegramm aus Tientsin auf einen Mehrheitsbeschluß der Admirale, gegen die Stimmen des englischen und des amerikanischen Admirals. Es wird hier dazu bemerkt, daß die Eisenbahn das Unterpfand einer englischen Kasse von 2 300 000 Pfund bildet und daß China 1899 dem englischen Auswärtigen Amt ausdrücklich zugesichert hatte, daß die Bahn nie ganz oder theilweise an eine dritte Macht überlassen würde. Während ein Theil der Jingo-Pressen Ausland bereits als Räuber englischen Besitzes hinstellt, sprechen die leitenden Blätter die Ueberzeugung aus, daß Rußland die Bahn nur zu gemeinsamen strategischen Zwecken übernommen hat und nach Beendigung des Krieges seinen Anspruch darauf erheben wird, sie zu behalten. Die Times bemerkt resignirt, da die Majorität der Admirale für Rußland stimmte, handelte Admiral Seymour im Einklang mit der allgemeinen englischen Politik, indem er, wenn auch unter Protest, nachgab.

In der Mandchurei

Ist das Vorgehen der Chinesen offenbar am planmäßigsten organisiert. In Rußland beginnt man sich mit der Vorstellung vertraut zu machen, daß eine Abtheilung der zur Ueberwachung der Bahnlinie stationirten Schutztruppe von dem Feinde vernichtet worden ist. Es wird uns darüber aus Petersburg berichtet: Nach Ansicht des Generalstabes muß sich die Schutztruppe auf der Bahnstrecke zwischen Chabin und Xelin in peinlicher Lage befinden, da keine sicheren Nachrichten von derselben vorliegen. Man weiß nur, daß die Frauen und Kinder der Arbeiter nach Chabin geflohen sind, wo der Hauptingenieur Jugowitsch und General Gerngroß sich befinden. Die Gefahr ist um so begründeter, als das 200 Mann starke Detachement schon Ende Juni von etwa 15 000 Chinesen mit Artillerie bedroht wurde und am 17. Juli noch nicht in Chabin oder am Sungarfluß angelangt war. Man befürchtet, daß dasselbe aufgerieben sei oder wenigstens sehr große Verluste erlitten habe.

Der Aberglaube bei den Chinesen.

Selbst in den höchstzivilisirten Ländern im Zeitalter der Aufklärung ist nur selten ein Mensch zu finden, der gänzlich frei von Aberglauben wäre. Immerhin ist die Art und Weise, wie der Aberglaube sich äußert, und seine Ausbreitung ein Gradmesser für die Kultur eines Volkes. Kultur und Aberglaube sind einander feindlich, je mehr die erste an Raum gewinnt, desto mehr muß der letztere verschwinden und umgekehrt.

Heute, wo die Chinesen leider im Vordergrund des Interesses stehen, dürfte es daher recht lehrreich sein, einen Blick auf ihren Aberglauben zu werfen. Um es gleich vorweg zu sagen, die Chinesen sind grenzenlos abergläubisch, und der Aberglaube erstreckt sich bis in die tiefsten Kreise, den Kaiser — wir müssen wohl besser sagen die Kaiserin — nicht ausgenommen. Das Geschäft der Wahrsager blüht in China. Kein Haus kann gebaut, keine Verlobung geschlossen werden, der Wahrsager muß erst feststellen, ob die bösen Mächte sich dem Vorhaben nicht in den Weg stellen, und welche Zeit zur Ausführung angesetzt sein, ob der für das Haus gewünschte Platz auch der richtige sei; ob die Verlobten zu einander passen usw. Aber auch zu den unwichtigsten Dingen — wenn am Hause eine bauliche Veränderung vorgenommen, ein Flaggmast gesetzt, ein Schornstein gebaut werden soll, muß der Wahrsager erst seinen Senf geben.

Bei den Kaisergräbern in Nanjing stehen unter vielen Steinernen Thierfiguren auch zwei Elefanten, auf deren Rücken eine Menge kleiner Steine liegen. Bei uns würde man sagen, die Strahlenjungen hat sich im Werfen geübt und die Standbilder der beiden Dichtkaiser zum Ziel auserkoren. Aber die Sache hat einen ganz anderen Grund: Chinesen, die im Begriffe stehen, zu heirathen, pilgern zu einem der Elefanten hin und werfen ein Steinchen auf seinen Rücken. Bleibt der Stein liegen, so wird die Ehe innerhalb des ersten Jahres mit einem Sohne gesegnet, fällt er herunter, so wird es eine Tochter. Um das Letztere zu vermeiden, schleift der Chineser die Heirath ein Jahr auf und stellt dann noch einmal die Frage an das Schicksal.

Zwei Bäume vor einem Hause bringen Glück; wehe dem, der den einen davon fällen sollte, — auch wenn er verdorrt, — das Unglück würde ohne Zweifel seinen Eingang in das Haus halten. Wegen flie-

hendes Wasser hat der Chineser eine Abneigung, es führt das Glück fort, fliehendes aber erhält es.

Wieviel Einwohnern hat China, wieviel diese oder jene Stadt? Kein Mensch weiß es, und die Angaben in unseren Büchern beruhen nur auf Schätzungen. In China gibt es keine Volkszählung. Welche dem Herrscher, der eine solche anordnen wollte, ein Aufstand wäre ohne Zweifel die Folge, denn der Chineser ist sehr davon überzeugt, eine Volkszählung wäre ein schlechtes „Joß“, das heißt, es brächte Unglück!

Der Reisende, der die chinesischen Städte besucht, ist nicht zu beneiden. Abgesehen von den unzähligen Widerwärtigkeiten, denen er ausgesetzt ist, findet er in der ersten Zeit Nachts wenig oder gar keinen Schlaf. Daß hat er nicht etwa den Müden oder den kleinen Hausthieren zu danken, die sich in China sehr breit machen, sondern dem fortwährenden Getöse in den Straßen. Die Leute glauben, durch dieses Getöse die bösen Geister fern zu halten. Wahrheit ist, daß aber wird der Raddo, wenn eine verheerende Seuche, die Pest etwa, ausgebrochen ist. Die Krankheit breitet sich in den vollgepfropften Städten und infolge der bekannten Unreinlichkeit der Chinesen sehr schnell aus, da muß denn zu ganz besonderen Mitteln gegriffen werden, um den Dämon — denn dieser ganz allein ist die Ursache der Krankheit — auszutreiben. Die Leute führen Löwen- und Drachengänge auf — buntemalte Drachenschiffe und andere scheußliche Figuren mit mehreren Meter langen Schwänzen werden von darunter stehenden Fanatikern langsam fortbewegt, umhant von einer Menge mit riesigen Gabeln und Lanzen bewaffneter Männer. Dazu ein ohrenbetäubendes Getöse aus riesigen Haiselpaulen und Tamtams und fortwährendes Abschlagen von Geißeln, Pfisteln und anderen Feuerwaffen. Zusammen schlagen von Hölzern usw. Kurz, ein Höllenlärm, von dem man sich nur schwer eine Vorstellung machen kann. Bei solchen Gelegenheiten werden noch eine Menge Pöbel-Papiere, das sind mit Beschwörungsformeln bemalte Papierbogen, und sehr viel Räucherpulver u. dergl. verbrannt, in den Straßen sowohl wie in den Häusern. Den Bögen wird gepöpselt und zu ihnen gebetet. Selbstverständlich trägt jeder Chineser ein Amulett um den Hals und außerdem noch ein Süßchen mit Räucherwerk.

Daß bei der Wahl eines Friedhofes die Wahrsager ein gewichtiges Wort mitzubeden haben, brauchen wir wohl nicht erst zu versichern. Aber auch die einzelne Grabstätte wird unter Befragung aller Götter

bestimmt, an dieser werden kleinere Wächter aufgestellt, die jenes fauchende Unthier fern halten, das die Ruhe der Verstorbenen zu stören sucht, und — doppelt hält besser — es werden Cypern gepflanzt, die mit ihren Wurzeln jenes Unthier durchbohren.

In der Peking Zeitung sind oftmals die merkwürdigsten Dinge zu lesen. Da ist ein Gott mit kriegerischem Gefolge auf der Mauer einer belagerten Stadt erschienen und hat die Feinde in die Flucht gejagt. Ein anderes Mal hat sich ein Gott bei einer Wassersnott hilfreich erwiesen, natürlich auf Bitten der Bevölkerung, und nun erzeigen sich die Leute dankbar, indem sie vom Kaiser eine Rangserhöhung oder einen Ehrentitel für den Gott erbitten. Ja, es wurde sogar erzählt, daß bei einer Ueberschwemmung der Drache des Flusses in Gestalt einer Schlange erschienen sei; diese habe man in den nächsten Tempel gebracht, wo sie von den höchsten Provinzialbeamten angebetet wurde. Schließlich hat man die Schlange durch Aufführung von Theaterstücken amüßigt. Man mußte dem Drachen nur gute Laune machen!

Herrscht einmal längere Zeit Dürre, so müssen die Priester in den Tempeln um Regen bitten. Hilft das nichts, so werden die Präsetten und Gouverneure entsendet, und bleibt auch dann der Erfolg aus, so kommen die Prinzen der kaiserlichen Familie dran. Schließlich geht der Kaiser selbst und dann läßt sich der Himmel ohne Zweifel erbitten, steht doch der Kaiser in ganz anderem Verhältniß zu den Himmelskräften als ein gewöhnlicher Sterblicher.

An Zauberkünste und Jauderei glaubt der Chineser fest, und dieser Glaube zeitigt manchmal die merkwürdigsten Blüthen: Im Jahre 1891 berichtet der General-Gouverneur der Mandchurei, daß die Gewehre und Geschütze seiner Truppen nicht losgegangen seien, weil sie von den Rebellen bezaubert worden wären. Und nicht genug damit, er versichert auch, die Rebellen wären unbesiegt gewesen, weil sie ihre Verluste immer durch Leute ersetzt, die sie aus Papier angefertigt und dann durch Zauberkünste belebt hätten. Gehen die Kanonen aber regelrecht los, und das pflegen die Kruppschen Geschütze im Allgemeinen zu thun, dann stehen die Chinesen nicht an, ihre besondere Dankbarkeit zu beweisen. Nach der Wiedereroberung der Kaschgarei wurde den Kruppschen Kanonen ein Tempel errichtet!

Das Gebiet der Heilkunde können wir nur streifen; nach dem Vorstehenden kann sich jeder ein Bild davon machen, welche Rolle der Aberglaube dabei spielt. Zwar giebt es in China zahlreiche europä-

Der baldige Vormarsch auf Peking.

Zu einer Meldung aus Taku, daß die Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen beschlossen haben, den Vormarsch auf Peking nun zu beschleunigen, erfahren wir zuverlässig, daß dieser Beschluß insbesondere mit Rücksicht auf die später zu erwartende Regen- und Ueberschwemmungszeit gefaßt wurde. Die Wege sind jetzt noch gut passierbar, während man nach Monaten befürchten muß, daß die elementare Gewalt des Wassers den Marsch mindestens sehr erschweren, wenn nicht gänzlich aufhalten würde. — Es ist nur zu wünschen, daß Peking bald in die Hände der verbündeten Truppen falle, damit der chinesische Kaiserthron alsdann an den Pranger gestellt werde.

Das Oberkommando.

Wenn gleich Japan erklärt haben soll, seine Truppen nur einem eigenen oder einem deutschen Oberbefehlshaber anzuerkennen, so ist an ein deutsches Oberkommando über die europäischen Truppen in Ostasien doch wohl kaum zu denken. Die bereits vor einiger Zeit mitgetheilte Ursache liegt eben darin, daß Deutschland verhältnismäßig schwach mit Truppen in Ostasien vertreten ist. Hierzu wird übrigens amtlich mitgetheilt, daß die Entscheidung über das Oberkommando in China von den dortigen Ministern der vereinigten Truppen getroffen wird. Dieselben haben hierzu die nöthigen Vollmachten und werden fröhen einen nach ihrer eigenen Ansicht geeigneten Führer ernennen. Die Entscheidung über das Oberkommando liegt also in den Händen der dortigen Ministere.

Rüstungen.

Am Donnerstag Morgen ist der Kaiser mit den Prinzen Eitel Friedrich und Walther in Wilhelmshafen eingetroffen und begab sich zum Hafen, um das nach China ausreisende Dampfschiff „Gera“ zu besichtigen. Alsdann besuchte die Kaiserin das Feldlazareth und das West-Frankenhaus, während die Prinzen die nach China abgehenden Torpedoboote in Augenschein nahmen.

Am Donnerstag Mittag hat, wie aus Berlin gemeldet wird, die Telegraphenabtheilung vom letzter Bahnhof aus die Reise nach China angetreten. Um 11 Uhr stand die Kriegsschiffe „Gorgona“ in der Tropen-Uniform feldmarschmäßig ausgerüstet auf dem Rosenerhofe des Telegraphenbalkons Nr. 1, woselbst General-Leutnant Kothke eine Ansprache an die Truppen hielt, in welcher er sie aufzuforderte, dem Vaterlande und der Armee Ehre zu machen und allen eine glückliche Heimkehr wünschte. Zahlreiche Angehörige und Bekannte der Soldaten begleiteten dieselben nach dem Bahnhof.

Der Ausmarsch der ersten und zweiten Escadron des ostasiatischen Reiter-Regiments aus Potsdam hat am Donnerstag Nachmittag in feierlicher Weise stattgefunden. Unter brausenden Schüssen der ersten Garde-Mann, in deren Kaserne die Offiziere bisher einquartiert waren, marschirten diese gegen 9 Uhr von dort ab. In der Garnisonkirche hatten sich die Offiziere der Potsdamer Regimenter, ferner die Deputationen von Mannschaften der Potsdamer Garde-Regimenter und des Leht-Infanterie-Bataillons eingefunden. Hofprediger Kehler richtete an die jungen Krieger eine tief ergreifende Abschieds-Wort. Um 9½ Uhr setzte sich dann, begleitet von einer vielzähligen Menschenmenge der Zug nach dem Bahnhof in Bewegung. Hier traten die „Offiziere“ vor den bereit stehenden Zug und erwarteten den Kronprinzen, der mit seinem Adjutanten mit brausenden Hurrahs begrüßt, in offenem Wagen erschien. Auch der Erbprinz von Hohenzollern war zur Verabschiedung erschienen. Generalmajor der Artillerie von Dülitz hielt hierauf an die ausreisenden Krieger eine kurze Abschiedsrede. Der Kronprinz trat an die Offiziere der Potsdamer heran, reichte jedem die Hand und wünschte glückliche Wiederkehr. Gegen 4 Uhr nahmen die Truppen in den Coupes Platz. Musik-Kapellen spielten Abschiedslieder bis um 4 Uhr 10 Min. der Augenblick gekommen war, wo sich unter den Klängen des „Ruhs! denn, mah! denn zum Städtchen hinaus“ unter brausendem Hurrah der Zurückbleibenden und unter Hülfe und Ausherschwenken der Zug langsam in Bewegung setzte.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Kiel meldet, ist die Reformation eines Ersatz-See-Bataillons erfolgt. Die Stadtverordneten von Mülh. a. M. — zumeist Centrumsmänner — bewilligten einen Betrag von 3000 Mk. zur Pflege der in China verwundeten deutschen Truppen.

Zur Verlobung König Alexanders.

Der gewesene serbische Minister-Präsident Nikola Jevich, erklärte einem österreichischen Journalisten gegenüber, ganz Serbien sei über die Verlobung des Königs erbittert. Wenn es Milan nicht gelingen sollte, die Heirath zu verhindern, könnten ernste Ereignisse eintreten. Alle Meldungen von Gläubigungs-Telegrammen und Deputationen seien gesäht. Der Metropolit habe seinen Widerstand gegen

ische Kräfte, aber der Chinesen, mag er auch noch so viel in Verleumdung mit Europäern kommen, wird sich in Realität füllen und wird einem einheimischen Kräfte antworten, oder zu den mit dem unglaublichen Blüthen vollgepackten Heilbäumen seine Zuflucht nehmen.

Die Gelübde spielen bei den Chinesen eine große Rolle. Das unsinnigste Zeug wird zur Erfüllung derselben ausgeführt. Der frühere deutsche Gesandte am chinesischen Hofe M. von Brandt erzählt hierzu folgendes: In einer der Hauptstraßen Peking's ging eine junge, hübsche Dame, die einer vornehmen Familie angehörte; hinter ihr fuhr ein eigener Wagen mit zwei bedienten Dienern; das Mädchen warf sich nieder, berührte mit der Stirn die Erde, stand dann, von einer neben ihr gehenden, wohlgekleideten Dienerin unterstützt, auf, ging bis zu der Stelle, wo ihr Kopf gelegen hatte, und wiederholte diese Ceremonie; sie hatte während der Krankheit ihrer Eltern das Gelübde gethan, wenn dieselben genesen, in der beschriebenen Weise einige Tempel der Stadt zu besuchen und in denselben zu beten. — In ähnlicher Weise werden von fanatischen Männern oft noch größere Streichen zurückgelegt, und nicht selten begegnet man Menschen in Sträflingskleidung mit schweren Ketten, ja es stürzen sich sogar alljährlich mehrere Menschen von einem in der Nähe des Wallfahrtsortes Mafengshan befindlichen, über zwanzig Meter hohen Felsen hinunter, um ein Gelübde zu erfüllen.

Zum Schluß mag noch eine Sage Platz finden, die gerade heute besonderes Interesse haben dürfte. In Peking, am Fluße des Pö, steht ein in Felsen geschlagener verlorener Baum, an dem sich der Kaiser Tsung-chang erhängt hat, damit er den siegreichen Rebellen nicht in die Hände falle. Auf den Bruch des Todten wurde ein an den Führer der Aufständischen gerichteter Schreiben gefunden, in dem der Kaiser bat, wenn Blutvergießen stattfinden müßte, alle seine Höligen zu tödten, das Volk aber zu verschonen! Nach zehn Tagen lebte der Rebellen in dem Kaiserthron, dann ertheilte ihn das Schicksal durch die Randhuren; der erste Kaiser der neuen Dynastie aber, Schün-sih, befohl, den Baum in Ketten zu schlagen, um im Volk zu gehen die Sage, daß, wenn die Ketten jemals abgenommen werden sollten, der Sturz der Dynastie nahe bevorstehen würde.

die Vermählung infolge einer Unterredung mit dem König fallen gelassen und seinen Segen zu der geplanten Heirath gegeben.

Wie hoch werden die nächsten Getreidepreise?

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Mit großer Lebhaftigkeit wird von den Organen der Landwirtschaft, insbesondere der Ländlichen „Deutschen Tageszeitung“, die Forderung des erhöhten Roggen- und Weizenpreises in den neuen Handelsverträgen verteidigt. Diesmal ist die Landwirtschaft früh auf dem Posten, um nicht wieder „ruinöse Getreidepreise“ zu bekommen. Nun zeigt zwar die Regierung Neigung, den früheren 5-Mark-Preis auf den Doppelcentner gegen den jetzigen Satz von 3,50 Mark wiederherzustellen, aber in dem agrarischen Kreise besteht fester Vernehmen nach die Ueberzeugung, daß dieser 5-Mark-Satz nicht ausreicht und daß mit allen Kräften eine weitere Erhöhung angestrebt werden müsse. Wahrscheinlich sollen für diese Auffassung bereits eine Anzahl von Parlamentariern, insbesondere aus dem Centrum und der rational-liberalen Partei gewonnen sein. Wie es heißt, bereitet der „Bund der Landwirthe“ eine ausgedehnte Agitation durch Druckschriften, Versammlungen usw. vor, um möglichst weiten Kreisen den höheren Preis einzuschärfen zu machen. Die Regierung hat von der Absicht erfahren, mindestens einen Getreidepreis von 6 Mk. zu erlangen, und darauf bezog sich jüngst die offizielle Warnung an die Landwirtschaft, in wohlverstandenen Interesse den Bogen nicht zu überspannen. Die Warnung rührt von einer Stelle her, die sonst den agrarischen Wünschen wohlwollen entgegenbringt. Man wird daraus den Schluß ziehen dürfen, daß die Regierung über den 5-Mark-Getreidepreis nicht hinausgehen will bei den neuen Handelsverträgen.

Revolution in Columbia.

Der amerikanische Consul in Panama berichtet, daß die Revolution in Columbia einen ernsten Charakter annimmt und daß die Aufständischen, welche die Regierungstruppen angreifen, selbst an eine Beschießung von Panama denken, in dessen Umgebung heftig gekämpft wird. Da ein Artikel des Vertrages von 1848 den Isthmus für neutral erklärt, so haben die Vereinigten Staaten Protest gegen eine solche Beschießung eingelegt. — Ein amerikanisches Kriegsschiff wird so bald als möglich nach der am atlantischen Ocean liegenden Küste des Isthmus von Panama gesandt, und wenn nöthig, sollen Marinemannschaften gelandet werden, um sich über den Isthmus nach Panama zu begeben.

Aus aller Welt.

Ein deutscher Consulnörder. Dem Londoner Blatt „Daily Mail“ wird aus Kiffon telegraphirt, daß der Nörder des britischen Consul in Beira ein Deutscher gewesen sei, der sich vergeblich um Arbeit am der Consul getraut und sich dafür an ihm habe rächen wollen.

Radelade Chinasoldaten konnte man dieser Tage sehr häufig auf ihren Maschinen durch die Straßen Berlins fahren sehen. Die Leute befanden sich in voller Ausrüstung und hatten die Büchse quer über den Rücken gelegt. Häufig vertheilten sie in der Stadt Ordnungsdienste, wie das bei allen hier garnisonirenden Truppenteilen der Fall ist. Aber auch auf dem Kriegsschauplatz im fernem Osten, namentlich an der Küste, werden die militärischen Radfahrer Verwendung finden, da eine ganze Anzahl von Rädern bei der Abfahrt der für China bestimmten Soldaten mit zur Verladung gelangen wird.



Aus der Umgegend.

* Rüdesheim, 26. Juli. Die Rheinschiffahrts-Kommission trat gestern die Strombefahrung unter Führung des Oberpräsidenten Rasse auf dem Regierungsdampfer Preußen an, den alle Schiffe mit Salutsschüssen begrüßten.

* Rüdesheim, 26. Juli. Bei der am Samstag erfolgten Verpackung der hiesigen städtischen Kasse waren Vegetabilien mit 1400 Mk. Schwarz; mit 1400 Mk. die hiesigen Pächter Gebüder Wagner; mit 1300 Mk. Hof. Unter diesen drei Vegetabilien hat sich der Preis der Bohnen vorbegriffen. Der heutige Nachtpreis betrug 1000 Mk. pro Jahr. — Die Korn-ernte ist hier im vollen Gange und liefert sowohl im Rheine als in Strich recht schöne Resultate. Auch die übrigen Feldfrüchte stehen vorzüglich, ebenso auch Kartoffeln und die Hackfrüchte, so daß, günstiges Wetter auch ferner vorausgesetzt, die diesjährige Ernte eine segensreiche sein dürfte.

* Mainz, 26. Juli. Infolge der hohen Kohlenpreise hat die Stadt einen Aufschlag in dem Preise für Gas-Coals eintreten lassen; sie sind um 100 pCt. gegen früher in die Höhe gegangen.

* Mainz, 27. Juli. (Privat-Telegramm.) Auf einer Stube der Bahnhof-Kaserne (des 3. Fuß-Regts.) ist die Genickswunde ausgebrochen. Die Mannschaften wurden deshalb im Fort Elisabeth untergebracht und einer Desinfektion unterworfen.

* Groß-Gerau, 26. Juli. Eine rege Frequenz machte sich bei unserem Feste bemerkbar. Es waren nahezu 300 Thiere aufgeführt, die mit wenigen Ausnahmen flotten Absatz fanden. Geht wurden für Ferkel 7—12 Mk., Springer 15—18 Mk. und Einlegeschweine 25—30 Mk. pro Stück. Der nächste Feste Markt findet Montag, den 30. ds. Mts. statt.

* Worbürg, 26. Juli. In der vergangenen Nacht brach bei Schluß des in Frankenberg gefeierten Landwirtschaftsfestes in der Nähe des Festplatzes Großfeuer aus, welchem 6 Gebäude zum Opfer fielen.

Stadtvorordneten-Sitzung in Friedrich.

Friedrich, 26. Juli.

Am Abend sind 19 Mitglieder. In die Kommission zur Prüfung der neuen Grundsteuer-Ordnung wurden die Herren Dr. Beck, Gombach, Denecke, Freundlich, Dr. Frische, Kaiser, Meyer, Seifert und W. Strittler gewählt. — Die Uebersetzung der Heizungsanlage für den Schulneubau an der Schulstraße, welche nochmals ausgeschrieben worden war, wurde der Firma Kuffer & Co. in Mainz für den Gesamtpreis von insgesamt 9400 Mk. (Heizungsanlage incl. Ausbehnungsräume und Brausebad-Anlage) übertragen. Auf die seitens

der Stadt erfolgte Ausschreibung der Kanalarbeiten in der Rheinstraße sind 3 von einander sehr weit entfernte Offerten eingegangen: L. Reim-Bierich 4549,03 Mk. ohne, 5338,08 Mk. mit Betonarbeiten, J. Sauer-Bierich 10147,50 ohne, 15 385,50 mit Betonarbeiten, J. Kopp-Elwille 13 854,30 Mk. ohne, 18 510,30 Mk. mit Betonarbeiten. Seitens des Stadtbauamts sind die Arbeiten mit 14 000 Mk. veranschlagt worden. Nach längerer Debatte wird beschlossen, die Arbeiten dem Unternehmer Herrn Sauer zu übertragen, da Herr Reim sie unmöglich zu dem offerirten Preise gut erledigen könne. Zur Herabsetzung der Straßen Nr. 19 und 20 in der Salz, um dieselben hochwasserfrei zu machen, wird die Genehmigung erteilt und genehmigt wurde die Festlegung einer Baufluchtlinie für den Mühlweg im Anschluß an die Wiesbadener Fluchtlinie. Zum Verkauf der Bauplätze Nr. 9, 19, 37 und 38 aus dem Vorhofhof-Terrain an den Bauunternehmer Herrn Jakob Biedel zu Wiesbaden unter den mit diesem vereinbarten Bedingungen zum Preise von 34 000 Mark wurde Genehmigung erteilt. Zwei nachträglich eingegangene Punkte werden ebenfalls noch erledigt: a) Mit der Errichtung eines Häuschens des Gärtners Kurz auf seinem Grundstück an der Schiersteiner Straße auf Widerruf, erklärt man sich einverstanden, wenn die Baudeputation, welche das betr. Geschäft nochmals prüfen soll, gegen dasselbe nichts einzuwenden hat; b) wird der Antrag auf Erwerbung eines in der Burggasse liegenden, in die Straße fallenden Streifens Land von Herrn Feudner für 50 Mark der Baudeputation überlassen. — Ferner gelangt noch zur Mittheilung, daß der Magistrat beschlossen hat, Quittungen, welche von den Schreibenden unzulässigen Steuern durch drei Kreuze ausgestellt werden, künftig an der Stadtkasse ohne die erforderliche notarielle Beglaubigung anzuerkennen, nur sollen Quittungen für Beträge von über 20 Mk. durch einen Beamten des Magistrats oder der Polizeiverwaltung beglaubigt werden. Herr Denecke erinnert sodann nochmals an die baldige Neuregelung der Wasser-geldfrage. Auf eine Anfrage des Herrn Holz über den Stand der Straßenbahnangelegenheit berichtet Schierlein antwortet Herr Bürgermeister Bogt, daß die Gemeinde Schierlein ihre Erlaubnis von der gleichzeitigen Ausführung der Bahn Schierlein-Wiesbaden abhängig mache, doch sei zu hoffen, daß die Bahn wenigstens bis zur Gemarkungsgrenze oder bis zum Kriegerdenkmal werde ausgeführt werden können.



Wiesbaden, 27. Juli.

Das Renubahn-Projekt.

Der Gedanke, dem Weltbad Wiesbaden durch Veranlassung von Pferderennen eine neue Anziehungskraft zu verleihen, hat sehr rasch allgemeinen Anklang gefunden. Die erst seit wenigen Wochen unternommenen Bemühungen, für einen Rennverein Mitglieder zu sammeln, haben gleichfalls ein erfreuliches Resultat gehabt und so ist also alle Hoffnung begründet, daß das störrische Streben zu einem erfreulichen Resultate führen wird. Einmal freilich ist zunächst noch unbedingt nöthig: daß sich die Freunde des Projektes, die Sportsleute und Interessenten, die sich jetzt noch alle dierzehn Tage zu gemeinsamen Besprechungen im Hotel haben zusammenfinden und auch gestern wieder dort tagten, endlich über ein zielbewusstes und planmäßiges Vorgehen einigen, was bisher anscheinend noch nicht der Fall war, gestern aber dank eines im Laufe der Debatte gestellten Antrages doch wenigstens angebahnt wurde. — Insofern also kann man der getrigen Zusammenkunft der Interessenten eine weitreichende und erfreuliche Bedeutung nicht absprechen. War auch im Allgemeinen der Eindruck zu gewinnen, daß die Meinungen der Renubahn-Freunde hinsichtlich zahlreicher Einzelheiten noch schwankend sind, so ist doch immerhin von nun an für die fernere Arbeit des vorbereitenden Ausschusses eine feste Basis geschaffen und diese Basis ist darin zu erblicken, daß vor Allem das Streben darauf gerichtet werden soll, ein Kapital zu beschaffen, zu diesem Zwecke zunächst noch weitere Kreise von der hohen Zweckmäßigkeit des Projektes zu überzeugen und ihre finanzielle Mitwirkung sich zu verschaffen.

Den Vorsth führte gestern Abend abends Herr Mohr. Seine Darlegungen boten a. A. folgenden interessanten Vorschlag: Das bei der Eisenbahn Hand in Aussicht genommene Renubahn-Terrain kann bei einer Größe von 70 Morgen für den billigen Preis von 44 402 Mk. erworben werden. Der Renntrage während der Saison dürften durch den Billeterverkauf voraussichtlich je 5000 Mk., zusammen also 23 600 Mk. Einnahme ergeben. Bilets sollen zu den Preisen von 50 Pf., 1 Mk., 5 Mk. und 7 Mk. verausgabt werden. Den Rennverein hofft man bis zu einer Stärke von 500 Mitgliedern zu bringen, die bei einem Jahresbeitrag von je 20 Mk. weitere 10 000 Mk. aufbringen würden. Durch die Abgaben des Totalisators, sowie durch größere Zuwendungen seitens der Stadt, interessierter Einigungen, sowie vermöglicher Sportsfreunde hofft man die Einnahme des ersten Jahres auf 67 000 Mk. zu bringen.

Die Debatte, die sich hieran schloß, war eine ziemlich lebhaft. Zahlreiche Vorschläge wurden laut und von einer Seite wurde sogar vorgeschlagen, man möge die städtischen Behörden für die Durchführung des Projektes interessieren. Wir möchten den Freunden des Renubahnprojektes, wenn ihnen an dem Zustandekommen des Unternehmens gelegen ist, den Rath geben, von diesen Schritten sich möglichst zu hüten und das Projekt unter allen Umständen ohne städtische Mitwirkung durchzuführen. Denn wir glauben nicht, daß im Magistrat und im Stadtvorordnetenkollegium die Sache des Rennvereins die gebührende Würdigung finde. Man würde lediglich in der üblichen Weise die Prüfung der Angemessenheit einer Commis-sion übertragen und was das für den Fortgang des Projektes zu bedeuten hätte, ist wohl jedem klar, der die Art und Weise kennt, wie in diesen Körperschaften gearbeitet wird: Es wäre damit ein Jahr langer Stillstand so gut wie besiegelt. Praktischer erscheint uns ein Vorschlag, der von Herrn Ed. Mayer eingebracht und von der Versammlung erfreulicher Weise alsbald auch zum Beschluß erhoben wurde. Derselbe geht dahin, die Erschienenen zu ersuchen, im Verein mit Herrn Mohr bei Interessenten sich zu bemühen, Anttheile zu erwerben, die später an einen zu gründenden Rennverein zu verpacken ist.

Wie nun in diesem Sinne und gemäß dieses Beschlusses mit allem Eifer weitergearbeitet, dann wird in absehbarer Zeit vielleicht doch das nöthige Capital, — alles in allem sollen in etwa 120 000 Mk. erforderlich sein, — aufzutreiben sein und dann werden die Bemühungen, das Projekt energisch durchzuführen, auch sofort in

vorgerücktes, weit eher erfolgreiches Stadium gekommen sein. Der Weiteren wurde beschloffen, für den 11. August eine große öffentliche Versammlung einzuberufen und zu dieser die Vertreter der öffentlichen Behörden, die interessierten maßgebenden Vereinigungen, die Kurvereine, Hausbesitzervereine, Gasthofsbesitzervereine etc., sowie die Sportsfreunde einzuladen.

Daß Wiesbaden wie keine zweite Stadt und wie kein zweiter Baden den geeigneten Boden für Rennsport-Veranstaltungen abgeben würde, braucht wohl gar nicht erst festgestellt zu werden. Wiesbaden, obwohl es selbst schon in genügender Menge Förderer und Freunde eines derartigen Unternehmens aufzuweisen hat, würde hierdurch eine neue Anziehungskraft gewinnen, deren Tragweite sich vorläufig noch gar nicht überblicken läßt. Freilich kommt es nicht darauf an, einen für ganz Deutschland und das Ausland maßgebenden Sportplatz hier zu begründen. Was uns noth thut, das sind Veranstaltungen, die das geistige, auswärtige Publikum anziehen und die dieses Publikum auch zu fesseln vermögen. In dieser Hinsicht bietet Wiesbaden bisher gar nichts. Denn der Ballonaufstieg des Fel. Greichenhaus oder sonstiger Ballonkünstler, der alle vier Wochen daselbst Wühlungen zeitigt, kann doch wohl ebenso wenig als eine wirklich anziehende Darbietung betrachtet werden, wie etwa die bekannten Feuerwerke des Herrn Beder.

Das Publikum, das durch die Zerstreungen der Großstädte verdrängt ist, verlangt größere Anstrengungen. Und da das durch und durch faule Ergebnis der sog. Sportfestwoche, vor Allem die einstimmig als höchst langweilig bezeichnete Ruder-Regatta, auch nicht das Richtige bot, wird man wohl oder übel in der Veranstaltung von Pferderennen den Ausgleich des bisherigen Mangels zu erblicken haben.

Um aber in dieser Hinsicht etwas Ordentliches zu Stande zu bringen, ist vor Allem genügendes Kapital nöthig. Und deshalb ist der zum Beschluß erhabene Vorschlag des Herrn H. Mayer so lebhaft zu begrüßen. Ist das Kapital geschaffen und kann der Rennverein seine Tätigkeit beginnen, dann kann er auch mit einer ganz anderen Sprache an die Stadt herantreten und diese um finanzielle Unterstützung anfragen und dann kann die Stadtverwaltung, wie schwer ihr auch der Entschluß fallen möge, diesem Ansinnen gegenüber u. a. m. gütlich sich ablehnend verhalten.

Großes Volksfest. Der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei hielt am Donnerstag Abend in den Anlagen des Restaurant Schützenhaus unter den Eichen sein diesjähriges Sommerfest ab. Die Veranstaltung daran war eine ungemein zahlreiche und zeigt dies zur Genüge, daß mit der Einrichtung dieser Veranstaltung vor einigen Jahren ein guter Griff getan wurde. Mit großer Genugthuung konnte denn auch der Vorsitzende des Wahlvereins, Herr Wolff, von einer imposanten Versammlung sprechen, als er die Festivität eröffnete und die Erschienenen bewillkommnete. Besondere Dankesworte richtete er in recht launiger Weise an die anwesenden Damen für deren Erscheinen und schloß mit einem Hoch auf die freisinnige Volkspartei. Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Wintermeyer bedauerte gar sehr, da Damen anwesend, von Gesetzen wegen keine politische Rede halten zu dürfen, und mußte er sich damit begnügen, einige sehr treffende Randglossen zu der politischen Lage zu machen. Die Pointe seiner Ansprache gipfelte in dem Wunsche, daß Jeder sich seiner Verantwortlichkeit bewußt sein möge zum Wohle der Gemeinde wie des Staates, und stellte als Muster in dieser Beziehung den Senior der freisinnigen Volkspartei, den Berliner Stadtverordneten-Vorsitzer, Reichs- und Landtags-Abgeordneten Dr. Langerhans hin, der die Versammlung durch seine Gegenwart beehrte. Diesem galt auch das Hoch unseres Abgeordneten. Herr Dr. Langerhans fühlte sich veranlaßt, alsbald einige Worte an die Festtheilnehmer zu richten, und als er unter stürmischem Beifall rüthig auf's Podium zuschritt, merkte man ihm nicht an, daß er bereits sein 80. Lebensjahr zurückgelegt; für einen Sechziger könnte man ihn halten. Aber auch dessen Organ läßt nicht die Jahre Herrn Dr. Langerhans erkennen; mit kraftvoller Stimme tadelte er die vom freisinnigen Standpunkt verkehrten politischen Maßnahmen, dabei besonders die Colonialpolitik und das Vorgehen der liebeshabenden Agrarier mißfällig der kommenden Handelsverträge. Darf freisinnig. Speziell auf die chinesischen Wirren eingehend, forderte Herr Dr. Langerhans, wie auch Herr Wintermeyer vorher getan, daß, da Deutschland nun interessiert sei, es auch alles thun müsse, um seine Ehre zu retten. Zum Schluß seiner Ansprache nahm Redner sich recht liebevoll der Frauen an und trat mit Entschiedenheit für deren Rechte ein, dadurch zeigend, daß er auch in seinen alten Tagen noch das Herz auf dem rechten Fleck habe. Sein den Damen gewidmetes Hoch fand denn auch besonderen Anklang. Zur Verschönerung der Veranstaltung trugen gemeinschaftlich gelangene Festlieder, Musikpièces und ganz besonders die herrlichen Gesangsbeiträge der Gesangsriege des Turnvereins wesentlich bei und da auch der Aufenthalt unter den kühlen Eichen bei einem guten Glase ein angenehmer war, so kann mit Recht gesagt werden, daß Jeder vollaus befriedigt nach Hause ging resp. mit der „Elektrischen“ fuhr. Daß gar Manche, die dem nach der Fackelpolonaie stattgefundenen Tanzkränzchen noch großes Vergnügen abzugewinnen wußten, den letzten „Zug“ verpaßt haben, soll nur so nebenbei erwähnt werden. Nun Alles in Allem genommen, kann der Wahlausflug der freisinnigen Volkspartei mit Befriedigung auf sein Sommerfest, das ein richtiges Volksfest wurde, zurückblicken.

Verhaftung zweier Einbrecher. Endlich ist es der angelegten Thätigkeit der Polizei gelungen, wenigstens zwei Mitglieder jener Spitzhakenbande festzunehmen, die Wiesbaden schon seit Wochen Tag für Tag fast in Aufregung hält. Ein Berichtshatter meldet uns hierzu: In den letzten Nächten war die gesamte verfügbare Polizeimannschaft aufgeboten worden, um theils in Uniform, theils in Civil, die Stadt zu durchstreifen und nach den Gesuchten zu fahnden. Mehrere Polizeibeamte hatten nun heute Nacht auch in der Allee der Wilhelmstraße sich aufgehalten, darunter auch die in Civil ausgerüsteten Polizisten Schmidt und Gerlach. — Die Thatfache, daß in der Wilhelmstraße während der Nacht die Fahrbahn gereinigt wurde, hatte zur Folge, daß auch der Straßenwächter Benich sich dort aufzuhalten hatte. Dieser Begleitmann beobachtete nun fünf Männer, die aus der Richtung des Viktoriahotels auftauchten. Es gelang ihm,

zum Theil auch ihre Unterhaltung zu belauschen und deutlich zu vernahmen, wie die fünf sich verabredeten, daß zwei von ihnen in der Allee als „Aufpasser“ zurückbleiben sollten, während die anderen drei nach dem neben dem Hotel du Nord gelegenen Grundstück abgeandt wurden. Offenbar war ein Einbruchsdiebstahl geplant.

In der That verschwanden die drei sofort in dem, in jenem Hause liegenden, in Kuba u. befindlichen und daher leicht zugänglichen Geschäftsalal, während die „Aufpasser“ getrennt auf zwei Bänken in der Allee sich niederließen. Nun verständigte Herr Benich sofort die beiden Polizisten von seiner Wahrnehmung und diesen gelang es auch glücklich, die zwei Spitzhaken in der Allee festzunehmen. Sie wurden gefesselt; sofortige Bemühungen, auch ihrer drei Complicen habhaft zu werden, hatten leider keinen Erfolg. Die Gauer müssen die Festnahme bemerkt und schleunigst geflohen sein. — Obwohl die Verhafteten Anfangs leugneten, gelang es doch, alsbald Einiges aus ihnen herauszubekommen. Sie versichern, in Wiesbaden fremd zu sein. — Hoffentlich ist es der Polizei gelungen, in diesem Falle einen guten Fang zu machen. Daß man es in der That mit sehr gefährlichen Burschen zu thun hat, die auch während der letzten Nächte bereits „gearbeitet“ haben, erscheint zweifellos.

Eine polizeiliche Streifung wurde heute Nachts von 5 Polizisten in der Gegend des neuen Friedhofes unternommen.

Verhaftung. Heute Morgen 11 Uhr wurde in der Neuhäusergasse ein gut gekleideter Herr durch einen Criminalschuttmann verhaftet. Vermuthlich soll es einer der Diebe sein, welche in der letzten Zeit unsere Stadt mit Einbrüchen heimgesucht haben.

Der Kassanische Heilshätten-Verein hielt am Donnerstag Nachmittag im Bürgeraal des Rathhauses eine Generalversammlung ab. Die Kasse weist zur Zeit einen Bestand von M. 214535 auf. Ein gutes Geschäft hofft man zu machen mit drei Lotterien à M. 150000, die seitens des Ministers genehmigt sind. Mit dem Loosvertrieb wird am 1. Oktober begonnen werden. Die Vorarbeiten zur Errichtung der Heilshätte in Naurad sind bereits so weit gediehen, daß man im September mit dem Bau beginnen kann. Die Kaiserin, die zur Grundsteinlegung eingeladen war, ließ durch ihren Hofmarschall mittheilen, daß sie bedauere, der Einladung nicht Folge leisten zu können, dem Verein aber ihre Glückwünsche auszusprechen. Beschlossen wurde die Enttragung des Vereins in das Vereinsregister und fanden die dazu bereits umgearbeiteten Statuten Annahme.

Ans dem Reichs-Magazin. Einem hiesigen Kaufmann hatte der Konkurrenzneid eines „Geschäftsfreundes“ eine Denunciation bei der Einkassungskommission eingetragen. Das ist schon lange nichts Ungewöhnliches mehr und man braucht sich über die moralische Qualität des Angebers nicht zu entrichten. Ein anderes Bild bekommt die Sache indessen wenn man vernimmt, wie sich die Steuerkommission zu dieser Angeberei stellt. In lobenswerthem Eifer ihr Uebrigstes zu thun, suchte diese bei einem zweiten Geschäftsfreund des Denuncianten Informationen zu erlangen, damit aber noch nicht genug, auch noch ein dritter Geschäftsfreund mußte sein Zeugniß in dieser Sache ablegen. Derartige Recherchen, die an Kriminalfälle erinnern, müßten doch wohl bei einigem guten Willen von der Einkassungskommission vermieden werden können, abgesehen davon, daß solche niemals zu einem einwandfreien Resultate führen und die Gefahr bedingen, daß sich eine staatliche resp. kommunale Institution zum Werkzeuge der niedrigen Leidenschaft macht. Man braucht sich bloß die geschäftlichen Nachteile, die einem Jeden durch ein derartiges Ermittlungsverfahren entstehen können, zu vergegenwärtigen, um zu einer unbedingten Verurtheilung des seitens der Steuerkommission in diesem Falle beliebten Verfahrens zu gelangen.

P.-A. Gesangwettbewerb des Männergesangsvereins „Friede“. Der kommenden Sonntag vor sich gehende Festzug umfaßt 4 Abtheilungen mit über 50 hiesigen und auswärtigen Vereinen und Deputationen. Derselbe nimmt seine Aufstellung um 1.30 Uhr auf dem Bismarckring, die Spitze nach dem Sedanplatz gerichtet, und berührt auf seinem Wege folgende Plätze bezw. Straßen: Sedanplatz, Bismarckring, Bleichstraße, Hellmuthstraße, Beltrichstraße, Schwabacherstraße, Friedrichstraße, Wilhelmstraße, Taunusstraße, durch das Nerothal nach dem Festplatz unter den Eichen. Jede Abtheilung wird durch ein Musikchor eröffnet, ferner werden von einzelnen Vereinen Trommler und Spielleute zur Verfügung gestellt. Der Zug anschließend bittet insbesondere die hiesigen Vereine, sich rechtzeitig einzufinden zu wollen, damit beim Abmarsch keine Verzögerung eintritt. — Der geschäftsführende Ausschuss macht im Inzeratentheil bekannt, daß der Alleinverkauf der offiziellen Festpostkarten und Erinnerungsmedaillen dem Herrn Wilhelm Adertrecht hier übertragen wurde. Der Verkauf anderer Postkarten und Erinnerungszeichen ist nicht statthaft und werden fremde Verkäufer unachtsamlich von dem Festplatz entfernt.

Opfer der Hitze. Für das hier stattfindende Volksfest, anschließend an den Gesangwettbewerb des Männergesangsvereins „Friede“ traf gestern auf dem Rheinbahnhof eine Menagerie ein. Infolge der gestern überaus großen Hitze verwendeten jedoch mehrere werthvolle Thiere der Menagerie, darunter ein Wirtelthier.

Heberfahren wurde gestern Abend um halb 7 Uhr in der Mauritsiusstraße bei dem Walsalltheater ein älterer Herr von einem Radfahrer. Als der Radfahrer, welcher keine Nummer am Rade hatte, ausweichen wollte, sprangen einige Passanten hinzu und prägten ihn tüchtig durch, außerdem übergaben sie ihn noch einem Schutzmann. Der Vorfall erregte einen großen Menschenauflauf.

Die Bahnhofswirtschaft in Kastel. Strecke Frankfurt-Wiesbaden, soll vom 1. Oktober 1900 ab anderweit verpachtet werden. Die Bedingungen können beim Stations-Vorsteher in Kastel eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. in Baar bezogen werden. Bewerber wollen ihre Angebote unter Angabe des Pachtpreises, Beifügung ihrer Befähigungsnachweise und einer kurzen Lebensbeschreibung mit der Aufschrift: „Angebot auf Pachtung

der Bahnhofswirtschaft zu Kastel“ versiegelt und portofrei bis zum 10. August 1900, Vormittags 11 Uhr, an die kgl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. einreichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt zur angegebenen Zeit in Gegenwart der erschienenen Bewerber. Zuschlagsfrist: Vier Wochen.

Zu einer Sammlung für die Verwundeten in China hat kürzlich ein Aufruf des Rothen Kreuzes aufgefodert. Als Annahmestelle für Spenden wurde das Cigarrengeschäft von Carl Cassel, Kirchgasse 42, gewählt.

Auszeichnung. Dem Photographen Herrn J. B. Schäfer-Wiesbaden ist auf der 25-jährigen Jubiläums-Ausstellung des Vereins zur Pflege der Photographie zu Frankfurt a. M. in Gruppe 6 (für Bergabhebungen) bei einer Beilegung von 19 Ausstellern ein Ehrendiplom zuerkannt worden.

Der Feindes-Verein mit seinen Damen hält am Samstag (Morgen) „unter den Eichen“ und zwar in resp. vor dem Ritterschen Restaurant ein geselliges Zusammensein ab. Gesinnungsgenossen als Gäste sind willkommen.

Kunstgewerbliches. Das zur Gutenberg-Feier in Mainz aufgestellte Tapetenbild „Der Weltenbaum Yggdrasil“ von Herrn Direktor Fr. F. Schabach-Wiesbaden ist seit einigen Tagen im Schaufenster des Herrn D. Grünig (Kirchgasse), zu sehen. Die neue Technik (Vithographie mit Golddruck) wie die Symbolik verdienen besondere Beachtung. Das Bild baut sich aus verschiedenen Bogen und Borden auf. Das Bestreben ist zu begründen, der in letzten zehn Jahren dominirenden englischen Ornamentik eine deutsche gegenüber zu stellen, die poetisch-reichsten Inhalt hat. Das Tapetenbild wird nur einmal in dem zu dekorirenden Raume dort angebracht, wo es nicht durch Bilder u. dergl. verdeckt wird. Es dürfte sich ganz besonders in Schulen zum Schmuck der Aula eignen.

Gurhaud. Das Programm des Wiener Weisen- und Walzer-Abends des Quartetts Bachtrich von der Fesoper in Wien welcher morgen, Samstag 8 Uhr im großen Saale des Gurhauses stattfindet, verzeichnet die beliebtesten Compositionen von Strauß, Ziehrer, Waldteufel, Offenbach, Sidney Jones, Heuberger, Komzál, Beyer, Gilet, Badring und Drecher. Das Concert wird nicht über 1 1/2 Stunden in Anspruch nehmen. Es sei noch bemerkt, daß Johann Strauß der eifrigste Protektor dieses ausgewählten Ensembles war.

Allgemeiner Krankenverein. Am Mittwoch, den 26. d. Mts., tagte im „Deutschen Hofe“ eine vom Vorstand einberufene Mitglieder-Versammlung zwecks Vorbesprechung der der am Samstag, den 28. d. Mts., im „Deutschen Hofe“ stattfindenden Generalversammlung vorzulegenden Statutenänderung und Eintheilung der Mitglieder in drei Classen. Anwesend waren ca. 100 Mitglieder. Es wurde der Antrag des Vorstandes, der Generalversammlung die Classeneintheilung, wie nachstehend, zur Beschlussfassung zu unterbreiten, mit großer Majorität angenommen. An Beiträgen werden erhoben: Classe I 45 Pf., Classe II 36 Pf., Classe III 21 Pf. Das tägliche Krankengeld beträgt: Classe I M. 1.60, Classe II M. 1.30, Classe III 75 Pf. Die Begräbniskosten betragen: Classe I M. 72, Classe II M. 60, Classe III M. 35. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist eine rege Theilnahme der Mitglieder dringend erwünscht.

Bürgeraal. Zu dem bevorstehenden Sängerkette theilt uns die Direktion des Bürgeraaes mit, daß die Mitglieder der Gesangsvereine nebst Familien-Angehörigen gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen den Concerten der Sängergesellschaft „Flora“ (5 Damen und 5 Herren, Opernmitglieder des Hamburger Stadttheaters) betheiligen können.

Stechbrieflich gesucht werden seitens der Staatsanwaltschaft Wiesbaden: Schneidergeselle Max Mahret, geb. zu Eisenach, wegen Diebstahls; Reisender Kron Jol. Chomet, geb. in Brodh in Oesterreich, zuletzt in Wiesbaden, wegen Unterschlagung; Reisender Chantina Wank, geb. in Jaroslau in Oesterreich, zuletzt in Wiesbaden, wegen Unterschlagung; Fuhrknecht Aug. Dieb von Wehen, zuletzt in Wiesbaden, wegen Körperverletzung und Bedrohung; Fabrikarbeiter Emil Benich, geb. zu Steinert-Linden-scheid, zuletzt in Höchst, wegen Diebstahls.

Patentamtliches. Herrn Installateur und Pumpenmacher Jakob Koenigsdörfer in Biebrich wurde vom Kaiserl. Patentamt Gebrauchsmuster Nr. 138 035 auf eine „Robo-Doppelpumpe mit zwei gleichen oder ungleichen Dichtungs-Stopfbüchsen, mit Abzweigen, Hähnen oder dergleichen, oder ohne solche im Mittelförper“ ertheilt. Diese Pumpe dürfte in Fachkreisen baldigst allseitige Aufnahme finden, indem dieselbe bei Hochleistungen, besonders an schwer zugänglichen Stellen, ein leichtes und bequemes Verbinden ermöglicht und universelle Einschaltung von Hähnen, Abzweigen, Ventilen usw. gestattet. Der Schutz wurde durch das Patentbureau Fr. Kock hier, Wörthstraße 8 erwirkt. — Gebrauchsmuster-Schutz wurde ertheilt Herrn Ph. Wöderer früher hier, jetzt in Mainz unter Nr. 137 239 auf: Durch verschiedene Charniere aus ein geringes Maß zusammenklappbarer und durch Sperrschel-Vorrichtung zum Gebrauch feststellbarer Holzstisch. — Waaren-Zeichen-Schutz wurde ertheilt der Germania-Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden unter Nr. 44 667 Kl. 16a auf: Schutzmarke mit hohem Monogramm in Hopfen- und Gerste-Kranz. Die beiden letzten Schutzrechte wurden durch das Patentbureau Ernst Franke hier, erwirkt.

Staats- und Gemeindesteuern haben zu zahlen am 28. Juli und 1. August die Bewohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben O, P, Q.

Tageskalender für Samstag. Königl. Schauspiele: Geschoffen. — Kurhaud: Radnachts 4 Uhr: Abonnement-Concert, Abends 8 Uhr: Wiener Weisen u. Walzer Abends. — Residenz-Theater: Geschoffen. — Walsballe-Theater: Abends 8 Uhr Opern-Vorstellung. — Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 27. Juli.

Die nicht weniger als 130mal vorbestrafte Prostituirte, Ehefrau Eva D., 32 Jahre alt, aus Nürnberg, soll am 25. August als wiederholt rückfällige Diebin einem hiesigen jungen Manne zwei 100 Frcs.-Noten gestohlen haben. Die Verhandlung, welche sich hinter verschlossenen Thüren abspielte, endete mit Freisprechung. Der Gerichtshof erachtete für festgestellt, daß dem jungen Manne thatsächlich zwei 100 Frcs.-Billets abhanden gekommen und daß dieselben Scheine am folgenden Tage bei einem hiesigen Bankier von einer nicht mehr zu ermittelnden Person umgewechselt worden seien. Daß jedoch die D. die Scheine gestohlen, sei um desswillen nicht für nachgewiesen zu erachten, weil der junge Mann das Fehlen des Geldes erst zwei Tage nachher bemerkt habe und weil die Möglichkeit, daß er es anderwärts verloren, nicht ausgeschlossen sei.

Der Schneidergehilfe Feint. Sch. von Dieblich ist vom Schöffengericht wegen Diebstahls mit 2 Tagen Gefängnis bestraft worden. Er soll sich eine Weste aus Stoffen angefertigt haben, welche bei Anfertigung von Anzügen übrig geblieben waren. Der junge Mann will von seinem Meister zur Verwertung der Stoffreste ermächtigt worden sein und versichert, die Denunciation stelle einen Nachsatz dar, weil er wider dessen Willen seine Stellung habe verlassen wollen. Dem widersprach jedoch der Meister und die Verurteilung des Angeklagten wurde kostenfällig zurückgewiesen.

Der Kutcher Friedr. W. von hier ist wegen fahrlässiger Körperverletzung mit Verletzung der ihm besonders obliegenden Dienstpflichten zur Rechenschaft gezogen, weil er am 30. März mit einem seiner Leitung anvertrauten Wagen auf einer Fahrt von Wiesbaden nach Rüdelsheim begriffen, in Geisenheim den Lehrling Wilh. Vatscher überfahren habe. Zur Vorladung eines Entlastungszeugen wurde auch diese Verhandlung vorläufig ausgesetzt.

Telegramme und lebhafte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

* Berlin, 27. Juli. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagbl.“ aus Peking werden die russischen Truppen sendungen nach China eifrig fortgesetzt. Aus dem Warschauer Militärbezirk gehen 8 Schützen-Regimenter nach Ostasien. In den Infanterie-Regimenten finden Losungen statt. Die Zahl der Ausgetauschten schwankt zwischen 80 und 270 Mann pro Regiment. — Die Chinesen haben nach den letzten Meldungen die Beschießung von Blagoweschtschensk eingestellt.

* London, 27. Juli. Ein Shanghai Telegramm der „Daily Mail“ berichtet, daß als die Unruhen in Peking ausbrachen, der dortige Bischof sich mit 200 eingeborenen Christen betraute und Vorkehrungen zur Verteidigung traf. Als die Truppen jedoch kaum in die Nähe der Christen gelangt waren, gaben sie auf diese Feuer und machten gemeinsame Sache mit den Bogern. Alle Christen mit Ausnahme des Bischofs wurden getödtet. Der Bischof selbst wurde zum Vicar-General ernannt und nach langen Hölle entlassen. Sein Kopf wurde am Eingange der Wohnung des Vicar-Generals aufgesteckt. Das Telegramm fügt hinzu, daß 15,000 Japaner in Shung-han-hwan gelandet sind. Die Chinesen machten keine Widerstand zu leisten, gaben aber nachher nach.

* London, 27. Juli. Morning Post berichtet, daß der Kaiser von China auch die Königin Viktoria um ihre Vermittlung gebeten hat. — Die amerikanische Regierung hat die Waffen-Ausfuhr verboten. — „Daily News“ meldet aus Shanghai: Die hiesigen Konsuln sind der Ansicht, daß sämtliche in letzter Zeit veröffentlichten Edikte und amtlichen Meldungen aus Peking vom Prinzen Tuan herrühren. — „Daily Mail“ erfährt aus Petersburg: Finanzminister Witte hat eine Depesche des Direktors der russischen Bank in Peking erhalten, in welcher mitgeteilt wird, daß sämtliche von Europäern bewohnten Häuser sowie 8000 chinesische Häuser am 16. Juni zerstört oder niedergebrannt worden sind. — „Daily Express“ meldet aus Korea: Der russische Gesandte ist vom König von Korea in Audienz empfangen worden, wobei er um die Erlaubnis nachsuchte, russische Truppen auf koreanischem Gebiet landen zu dürfen. Das Blatt bemerkt dazu, daß, wenn diesem Gesuch stattgegeben werden würde, ernste Verwicklungen zwischen Japan und Rußland zu befürchten seien. — Der Befehl des Vicar-Generals von Spantung an die Gouverneure und Generale der Provinzen, sich für den Angriff und die Verteidigung vorzubereiten, wird hier ungünstig beurteilt. Man erblickt hierin den Beweis einer bevorstehenden Kriegserklärung und glaubt, daß die Chinesen nur Zeit zu gewinnen suchen. — Die Chinesen aus der Umgegend von Tientsin ziehen sich einem Shanghai Telegramm zufolge zurück. Sie haben eine Stellung auf der Eisenbahnlinie nach Peking eingenommen, in der Absicht, den Vormarsch der verbündeten Truppen zu verhindern. — „Daily Mail“ meldet aus Korea, daß die Lage in Si-birien und der Mandchurie sehr ernst ist und daß Rußland die größten Schwierigkeiten bei der Niedersetzung des Aufstandes findet.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Teil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Reffgen, für Inserate und Reklame: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Es ist ein deutsches, Laros ein österreichisches, Biquet ein französisches, Whist ein englisches, Tresette ein italienisches und Poker ein amerikanisches Spiel. Ist eine deutsche unvergleichlich wirkungsvolle Spezialität zur radikalen Vernichtung sämtlicher Insekten.

Es weiß Jedermann,

daß eine kluge Frau nie verschwenderisch ist, daß eine kluge Frau aber auch nie den Fleiß spart, den sie für eine ansehnliche gute Waare mehr zahlen mag, als für eine minderwertige, für eine schlechte. Eine kluge Frau wird z. B. nie eine andere Seife kaufen als Doering's berühmte Kalen-Seife, weil sie weiß, daß sie damit die Schönheit und Frische der Haut erhält, daß sie ferner das Beste empfängt, was die Seifebranche bietet und daß sie trotzdem billig einkauft. Doering's Kalen-Seife ist Jedermanns Toiletteartikel! Preis überall 40 Pfg. 201/24

Anerkennung (Offen), Hotel und Pension zur Arone Sommerfrische. — Ausflugsort. 201/24
Personen-Propaganda und Güter gratis. Bes.: G. Dieffenbach.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Bureau: Luisenstraße 22

Kassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Dellus, Westendstraße 1, Dr. Heß, Kirchstraße 29, Dr. Heymann, Kirchstraße 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Dranienstraße 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40, Dr. Lippert, Taunusstraße 63, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Stiftstraße 2, Dr. Schrank, Rheinstraße 40, Dr. Wachenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Ricker jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Wiegandstraße 3, Sander, Mauritiusstraße 10, Wolff, Michaelsberg 2. Kaffee- und Heilgehilfen: Klein, Neugasse 22, Schweibacher, Michaelsberg 16, Matheß, Schwalbacherstraße 3, Rasse Frau Freese, Hermannstraße 4. Pflegerin für Brillen: Tremus, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma K. Stoh, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2, für Medizin und dergl. sämtliche Apotheken hier.

Die Landesamtlichen Nachrichten

von Wiesbaden, ebenso die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden

erscheinen zuerst im Wiesbadener Generalanzeiger

und werden von den anderen Blättern erst anderen Tags darauf dem „Generalanzeiger“ nachgedruckt.

Bestellungen auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ werden täglich entgegengenommen.

Bezugspreis: 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen, mitgeteilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Blofeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Course	am 27. Juli 1900
Oester. Credit-Actien	208.50	208.25
Disconto-Commandit-Anth.	175.90	175.50
Berliner Handelsgesellschaft	148.—	147.40
Dresdner Bank	147.70	147.75
Deutsche Bank	188.90	189.60
Darmstädter Bank	182.50	182.50
Oester. Staatsbahn	139.50	139.50
Lombarden	25.40	25.40
Harpener	186.40	186.70
Hibernia	207.30	207.20
Gelsenkirchener	194.—	193.60
Bochumer	199.80	199.—
Laurahütte	216.40	216.50
Tendenz:	fester.	

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Nächster Sonntag nach Pfingsten. — Sonntag, den 29. Juli 1900.

Vortage zum hl. Bonifatius.

Erste hl. Messe 6.30 Uhr, zweite hl. Messe 8.30, Militärgottesdienst 7.45, Kindergottesdienst 8.45, Hochamt 10, letzte hl. Messe 11.30.

Nachmittags 2.30 Christenlehre.

An den Wochentagen sind hl. Messen um 6.30, 6.10, 6.40 und 9.10, 6.10 und Schulmessen und zwar: Montag u. Donnerstag für die Kirchschule, Dienstag und Freitag für die Blücherstraße, Mittwoch u. Samstag für die Rheinstraße, die höhere Lehrerschule in der Quisenstraße und die Junitrutz.

Nachmittags Freitag Abends 8 Uhr Andacht im Hospiz zum hl. Geist.

Samstag 5 Uhr Salve, 6—7 u. nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Maria-Hilf-Kirche.

Festmesse 6 Uhr, zweite hl. Messe 7.30, Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8.45, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.

Nachm. 2.30 Christenlehre mit Andacht. Abends 6 Uhr gestiftete Kreuzwegandacht für die armen Seelen.

An den Wochentagen sind von Montag an die hl. Messen um 6.15 und 8.15, 6.15 und Schulmessen und zwar: Dienstag und Freitag für die Jakobstraße, Mittwoch und Samstag für die Lehnstraße u. Stiftstraße.

Sonntag 5 Uhr Salve, 6—7 u. nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

In der Woche vom 30. Juli bis 3. August einschließend sind Abends 8.45 religiöse Vorträge im großen Saale des Gesellenhauses (Domnitenpater Albertus aus Düsseldorf), zu welchen alle Jünglinge und Männer der Gemeinde eingeladen sind.

Kapelle der Verarmten Brüder (Schulberg 7).

Sonntag morgens 6 Uhr Festmesse, 8 Uhr Amt, Nachmittags 5 Uhr Andacht mit Segen.

An den Wochentagen 6.15 Uhr hl. Messen.

Kapelle im St. Josephshospital (Rangenbergstraße).

Sonntag Morgens 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachm. 3.30 Andacht.

An den Wochentagen ist Morgens 6.15 hl. Messe.

Die

MAGGI

Produkte: Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kräftsuppen, Bouillon-Kapseln.

412/127

empfehle jeder praktischen Hausfrau auf das angelegentlichste.

Peter Luint, am Markt.

Aerztlich u. amtlich beglaubigt bestes

Wildunger Mineralwasser

Reinhardtsquelle.

Zum Ausspülen der Nieren und Blase und zum

Abtreiben der überflüssigen Harnsäure, sowie für

alle Nieren-, Blasen-, Gries-, Stein- u. Harnleiden.

Das einzige Wildunger Wasser, welches sich

durch seinen Wohlgeschmack und leichte Verdaulichkeit auch als diätetisches Tafelwasser verwenden lässt.

Niederlage bei: F. Wirth, Wiesbaden, oder

direkt zu beziehen.

Aufruf!

Die Ermordung unseres Gesandten in Peking, die Niedermetzelung wehrloser Europäer, darunter vieler Deutschen in China haben uns einen Kampf aufgedrängt, der, von den deutschen Schiffen draußen mannhaft aufgenommen, schon jetzt Tausende unserer tapferen Seeleute und umfangreiche Streitkräfte des deutschen Heeres nach Ostasien ruft.

Das ganze deutsche Volk begleitet sie mit den heißen Segenswünschen und blickt mit Stolz und Bewunderung auf die Waderen, die im fernen Osten für die Ehre des Vaterlandes ihr Leben einsetzen.

Damit darf es aber nicht genug sein.

Wertthätige Unterstützung muß den Kämpfenden, ihren Angehörigen und den Hinterbliebenen dorthin, die auf dem Felde der Ehre fallen, zu Theil werden.

Die geordnete Fürsorge des Reiches bedarf der Ergänzung durch eine umfassende Liebesthätigkeit des gesammten Volkes.

Die Unterzeichneten haben sich zu einem Deutschen Hilfskomitee für Ostasien vereinigt, das Hand in Hand mit den deutschen Vereinen vom Rothen Kreuz Mittel für diese Zwecke zu sammeln beabsichtigt.

Seine Majestät der Kaiser und König, Allerhöchstwelchem die Errichtung des Komitees gemeldet worden ist, hat unser Vorhaben freudig begrüßt. Ihre Majestät der Kaiserin und Königin auf unsere Bitte das Protektorat zu übernehmen geruht. Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen hat den Ehrenvorsitz unseres Komitees übernommen.

An die opferbereite Gesinnung aller Reichsangehöriger wenden wir uns mit der vertrauensvollen Bitte, uns die Erfüllung der übernommenen Aufgabe durch reichliche Gaben zu ermöglichen.

Im Interesse einer einheitlichen Verwendung und im Einverständnis mit dem Centralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz sind wir gern bereit, auch Ueberweisungen der an diesen Stellen bereits gebildeten örtlichen Hilfsvereine entgegenzunehmen.

Außerdem werden in allen großen Städten des Reiches Sammelstellen demnächst bekannt gemacht werden.

Das deutsche Hilfskomitee für Ostasien.

Herzog von Ratibor, Vorsitzender.

Graf von Lerchenfeld-Köfering, Königl. Bayerischer

Gesandter, 1. Stellvert. Vorsitzender.

Dr. P. D. Fischer, Wirtl. Geh. Rath, 2. Stellvert. Vorsitzender.

Emil Selberg, General-Sekretär.

Die Expedition des Wiesbadener General-Anzeigers ist bereit, Geldspenden zur Weiterbeförderung in Empfang zu nehmen. Ueber die Eingänge wird in diesem Blatte quittirt.

Weitere Annahmestelle bei Herrn Carl Cassel, Kirchstraße 40.

Preisrätsel.

Ein Tigerherz thut' in den Topf,
Vom Wolf ein Stilk, vom Luchs den Kopf,
Den vierten Theil von einer Hand!
Frag' eins zum andern ganz gewandt:
So wird ein Dämon dargekehrt,
Der alle Welt in Fesseln hält.

Jeder

der die richtige Auflösung obigen Preisrätsels, welches die 1. Juli-Nummer der Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ enthält, mit der Abonnementsquittung Juli-Sept. bis zum 28. Sept. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ in Leipzig einschickt, erhält als Preis ein elegant gebundenes Buch. Für 100 der besten poetischen Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind

100 wertvolle

Hauptpreise

ausgesetzt und zwar

1. Preis: ein hocheleg. Herrenfahrrad „President“
2. „ eine hocheleg. Nähmaschine
3. „ eine hocheleg. gold. Damenuhr
4. „ ein Jugendfahrrad für Knaben
5. „ ein hocheleg. Damast-Tischgedeck u. f. w.

Man verlange als Probenummer No. 40, die auch wieder ein neues großes Preisausfchreiben mit höchst wertvollen Preisen bringt.

Abonnementbestellungen auf „Von Haus zu Haus“ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk. 1.50 für's Vierteljahr entgegen.

Probenummern kostenfrei und portofrei durch Adolf Rahn's Verlag in Leipzig. „Von Haus zu Haus“ bringt fortgesetzt Preisrätsel und Preisausfchreiben.



Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfirma
M. Jacobsohn, Berlin N.,
Linienstraße 126.

vers. die neueste hochamige Familien-Nähmaschine „Krone“, Singer-System, f. Schneider, Handarb. u. gewerb. Zweck, hart, dauerhaft, mit Fußtritt, u. Verschleißfaden f. 50. 4000. Proben, h. Garantie. Ringschiff-Nähmaschine-Schnäher, schwere Herrenschneiders und Schulmaschinen, Strickmaschinen, Wasch- u. Rollmaschinen zu bill. Preisen. Seit vielen Jahren Lieferant von Beamten-Vereinen, deren Mitglieder über 100,000 zählen und zwar: Volksh. u. Vorkauf-Vereine, Eisenbahn-Beamten, Eisenbahn-Fahrbeamten, Eisenbahn-Werkmeister, Eisenbahn-Militär-Anwärter, Lehrer u. Krüger-Vereine, Verband der mittleren Beamten des Stations- und Abfertigungsdienstes, Verband d. Beamten-Vereine. Diese Maschinen sind in vielen 1000en in ganz Deutschland an benannte Vereine, Militär-Berufstätten, Private und Schneiderinnen geliefert u. können fast überall beschafft werden. Kataloge, Anerkennungen gratis. Beiliegende Marken: Militaria-Fahrräder Mt. 130.

Vertheilung: „90—100 Mt. hat man die Nähmaschine tagel. Betrag von Mt. 50 folgt nach.“

Edward Wölbing, Ingenieur, Maschinen, Weg. Halle.

Die von Ihnen bezogene Nähmaschine ist schon ausgeschaltet für den billigen Preis von 50 Mark, kommt allen bis 30 Mark theureren Maschinen an Leistung vollkommen gleich.

E. Drathschmidt, Vize-Feldwebel, Saarb. (Post.).

Total-Ausverkauf

wegen Umzug und Geschäftsvergrößerung.

Für die heiße Jahreszeit

empfehlen wir

Leinen-Toppen, Boden-Toppen, Lustre-Toppen,
Leinen-Anzüge, Boden-Anzüge, Lustre-Anzüge,
Wach-Hosen, Wach-Westen

in allen Größen so lange der Vorrath reicht zu

noch nie dagewesenen Preisen.

Ferner haben wir unser gesamtes

Winterlager dem Ausverkauf unterstellt

und bietet sich für Jedermann die denkbar günstigste Gelegenheit,
seinen Winterbedarf heute schon zu ganz

fabelhaft billigen Preisen

einzukaufen.

340

Gebr. Dörner

3 Mauritiusstrasse 3
neben der Walhalla.

Denaturirter Spiritus

Koch-, Heizungs- und Beleuchtungs-Zwecke

90 Vol. % à 32 Pfg. per Liter

95 Vol. % à 36 „ „ „

Zu beziehen durch:

Ed. Brecher, Rengasse.

Gebr. Dorn.

Carl Dittich, Bärthstraße 22.

Ludwig Fischer, Seebachstraße 1.

Jac. Frey, Ede. Schwalbacher- u. Duisenstr.

Carl Groll, Schwalbacherstraße.

Friedrich Groll, Bärthstraße 13.

Joh. Gruel, Weidenstraße 7.

Holst. Haybach, Weidenstraße 22.

Alwin Höpner, Widmarstraße.

Jac. Huber.

Ed. Klingelhöfer, Seerobenstraße 16.

K. Kling, Kriemstraße.

Christian Knapp, Seebachplatz 7.

Adin Konsum-Gesellschaft, Schwalbacherstr. 23.

Louis Lendle, Bärthstraße 18.

H. Mosbach, Kaiser Friedrich-Ring 14.

H. Nicolay, Kaiser- u. Adelhaider Str.

J. Schaab, Gradenstraße.

Erin Schmidt, Bärth- u. Jahnstr. Ede.

J. W. Weber, Moritzstraße 18 und

Kaiser Friedrich-Ring 2.

W. Weber, Weidenstraße 3.

H. Jboralsky, Römerberg.

Centrale für Spiritusverwerthung, G. m. b. H.

Berlin.

General-Vertreter:

313/45

H. & A. Heinemann, Frankfurt a. M.

Für Gärtner!

Alle Sorten Blumentöpfe
besten Qualit. stets vorräthig.

Schillerstraße 7,
6900 Eingang Wallstraße.

Ein Thor

mit Oberlicht zu verkaufen
Walramstraße 31. 7341

Das Stadt- gespräch.

Das Stadtgespräch bei Frau u. Magd.
Geht heut von Mund zu Mund,
Daß einstend man sich so geplagt
In früher Morgenstund.
Doch jetzt, seit Krebs-Wisch existiert,
Hast jede schon herausprobiert,
Daß Krebs-Wisch ganz alleine
Schnell glänzt wie sonst keine.

18/166

Mitbürger!

Der Männer-Gesang-Verein „Friede“

rüstet sich zur Feier seines Jubiläumsfestes. Am **Sonntag** und
Montag werden weit über 1000 auswärtige Sänger und ungezählte Sanges-
freunde in unserer Mitte verweilen. Wir fordern daher unsere Mitbürger auf:

Schmücket Straßen und Häuser zum Empfang,

damit unsere Gäste erfahren, daß man auch den Sängern in Wiesbaden
einen fröhlichen Willkomm bietet.

Der Fest-Ausschuß.

Arbeiter-Gesangverein **Bruderbund**

Morgen Sonntag, den 29. Juli von Nachmittags 3 Uhr ab

Großes Waldfest

im Eichelgarten.

Der Vorstand.

Concerthaus Bürgeraal

Emserstrasse 40.

Täglich bis incl. 31. Juli große Stille-Concerte (5 Damen
und 5 Herren, Opern-Mitglieder des Stadttheaters zu Hamburg).
Mitglieder der Gesangsvereine zahlen nach Vergütung ihrer Mit-
gliedschaft auf allen Plätzen halbes Entree. Anfang 8 Uhr. 341

Wiesbadener Fecht-Club.



Wir laden unsere Mitglieder zu dem am
Samstag, den 28. Juli d. J., Abends
8 1/2 Uhr in der Turnhalle (Prämunthaus)
stattfindenden

Fest-Commerz

des Männergesangsvereins „Friede“ ergebenst ein
und bitten um recht zahlreiche Theilnahme. Plätze
sind reservirt. Zugang: Civil mit Club-Karte.
349 Der Vorstand.

Gesangsverein

Wiesbadener Männer-Club.

Wir beehren uns, unsern Mitgliedern hierdurch mitzutheilen, daß
der Verein morgen Sonntag Nachmittags von dem

Festzuge
des Männergesangs-Vereins „Friede“ theil nimmt und ersuchen Sie, sich
unserer Fahne recht zahlreich anzuschließen.
Abmarsch von unserem Vereinslokal „Zur Krone“ (Bäcker-
gasse 36, pünktlich 2 Uhr. Der Vorstand.

Dortmunder Bitterbier

(vollwerthiger Ersatz für Pilsener Bier)

aus der

Dortmunder Union-Brauerei

so wie

Original Kulmbacher Exportbier

aus der Exportbrauerei L. G. Klein

empfehlen und verkaufen in Originalgebinde von ca. 30 Pfr. an

Die General-Repräsentanten u. Depositeure

F. H. Claus & Co.,

Frankfurt a. M.

380/268

Gesangwettstreit! Feuerwehrijubiläum!

Bringe hiermit mein Lager in

Fahnen - Flaggen - Wimpeln

(auch leihweise Hergabe) in empfehlende Erinnerung.

9 Seerobenstr. **F. Heidecker,** Seerobenstr. 9

Nassauische Fahnen-Fabrik und Kunstfeuerwerkerei.

351

Gefühlte Schuld.

Roman von C. Matthias.

21. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Im Schlosse war es still geworden, man wagte kaum zu flüstern in den Hallen des weiten Gebäudes. Auf den Zehen schlich die Dienerschaft durch die langen Korridore und auch in den Wirtschaftsräumen hörte man keinen überflüssigen Laut. Kein Ton drang hinauf zu Mariens Zimmer. Noch schonte man ihren Schlummer und den Schlaf des geneigten Freiherrn.

Aber nur wenige Stunden sollte Friede währen. Schon schwebte ein neues Unglück über Schloss Studenheim. Mit angestauten Mienen hatte Hanna die Gemächer der Freiherrin verlassen. Auf ihren Wink lief Rosa zum Inspektor von Lederer hinüber.

Hanna wußte, daß Marie todtnähe vom Bett des Freiherrn gekommen und auf ihr Zimmer gewandt war. Sie wollte sie nicht in ihrer Ruhe stören, sie gönnte der Kaskaden den kurzen Schlaf. Aber sie wußte sich nicht zu helfen, da sie auf sich allein angewiesen war, und zitternd stand sie an der Thür des grünen Zimmers.

Endlich kam der Oberinspektor mit eiligen Schritten herbei. „Was ist geschehen?“ fragte er mit unterdrückter Stimme. Die Frau, um Gotteswillen, sie stirbt. Lassen Sie Doktor holen!

„Er fuhr ja eben nach der Stadt zurück.“

„Senden Sie einen Boten hinterher, Herr Oberinspektor. Die gnädige Frau fällt von einer Ohnmacht in die andere. Und Fräulein Marie ist auch nicht da, ich weiß mir keinen Rath.“

„Ich lasse sofort den Michel nachreiten“, beruhigte sie Lederer, „verlieren Sie nur nicht den Kopf und gönnen Sie dem Fräulein die Ruhe.“

„Ja, ja“, entgegnete die treue Wärterin, „ach wie wird dieser Tag zu Ende gehen.“

Händeringend kehrte sie zu der Kranken zurück. Der Oberinspektor aber eilte nach dem Hofe. Wenige Minuten später ritt der Knecht die Allee hinab, um den Doktor zurückzuführen.

Rosa war indeffen zu Mamsell Walther gestürzt.

„Die gnädige Frau ist ja so krank“, rief sie ihr entgegen.

Hanna weh nicht, was sie thun soll, und das Fräulein Marie ist auch nicht da!

„Wo ist denn das gnädige Fräulein?“ fragte Mamsell Walther im ängstlichen Tone.

„Wo soll sie sein? Sie schläft. Sie hat Tag und Nacht gewacht beim Freiherrn und bei der gnädigen Frau. Sie wollten ja Beide keine Andere bei sich haben, als ob untereinander nicht auf der Welt wäre.“

„Papierlapp, wir haben auch nicht geschlafen, als Alles trunter und drüber ging. Ich finde es gar nicht recht, jetzt zu liegen zuzuthun, wo Gefahr im Verzuge ist. Ich werde das Fräulein wecken gehen, da doch keine Andere zur gnädigen Frau darf.“

„Thun Sie das bei Leibe nicht, Mamsell, Fräulein Marie könnte krank werden. Der Doktor hat ihr befohlen, zu schlafen.“

„Der Doktor konnte nicht wissen, was sich derweil hier ereignen würde, sonst wäre er selbst hier geblieben und nicht nach Liefenburg zurückgefahren. Kurz und gut, ich gehe hinauf.“

Und so that die Mamsell. Unbekümmert um Rosa's Einwände ging sie zu Mariens Zimmer und pochte an die Thür. Niemand antwortete. Die Uebermüde lag im tiefsten Schlafe.

Unwirsch öffnete die Wirtschaftlerin die unverschlossene Thür und trat an Mariens Bett.

Unwillkürlich stockte ihr Fuß.

Bersüßet und geisterbleichen Gesichts lag das junge Mädchen in seinen Kleidern auf dem Bette, tiefe Ringe zogen sich um die festgeschlossenen Augen.

„Sie scheint wirklich übermenschlich müde zu sein, ich will sie doch lieber in Ruhe lassen, helfen kann sie eigentlich doch nicht.“

Leise wollte sie wieder das Zimmer verlassen, aber diese Reizung zum Mitleid hielt nur einen Augenblick an.

„Was soll Rosa von mir denken“, sagte sie ärgerlich. „Jetzt hat sie schon über meinen Weg geschwätzt. Ich muß die Marie wecken, wenn die gnädige Frau besser ist, kann sie ja weiter schlafen.“

Mit harter Hand berührte sie die Schultern der Schläferin und rüttelte diese.

„Wachen Sie auf, Fräulein, die Freiherrin ist sehr krank, gehen Sie zu ihr!“

Marie öffnete die Augen und starrte sie an. Ihr Geist hatte noch kein Verständniß für die gesprochenen Worte.

„Ja, ja, kommen Sie nur zu sich, es ist hohe Zeit. Der Tod läßt nicht auf sich warten und sie will sterben.“

Mit einem Angstschrei richtete sich Marie auf.

„Wer stirbt?“ rief sie, dieses eine Wort mit Entsetzen erschallend.

„Die Freiherrin stirbt, sie kommt schon aus den Ohnmachten nicht mehr heraus. Sie will Sie sehen, eilen Sie, daß Sie hinunterkommen.“

„Ich komme, ich komme“, rief Marie, sich mit ihren zitternden Händen wild über die Stirn fahrend, dann fiel sie mit einem Seufzer hinten über.

„Herrgott, die wird am Ende auch krank“, murmelte Mamsell Walther. „Au, das könnten wir gerade noch brauchen.“

Aber der Ohnmachtsanfall dauerte nur einige Augenblicke. Als die Wirtschaftlerin des Mädchens Schläfe mit einigen Tropfen Wasser gekühlt hatte, kam es wieder zu sich.

Eigenthümlicher Weise war sie sich über die Situation so gleich völlig klar.

„Ich weiß“, sagte Marie, die Augen aufschlagend, „man ruft mich zur kranken Freiherrin. Haben Sie nur einen Augenblick Geduld, ich bin noch etwas schwach. Aber ich werde so gleich meiner Pflicht nachkommen.“

Wirklich richtete sie sich, alle ihre Kräfte zusammennehmend, in die Höhe und versuchte schwankend einige Schritte zu gehen. Mamsell Walther unterstützte sie dabei mit verdächtigem Miene.

Plötzlich kam dem Mädchen die Dringlichkeit des Augenblickes ganz zum Bewußtsein. Marie hatte ihre Energie wieder gefunden. Ehe sich die Walther verabschiedete, hatte jene die Thür geöffnet und eilte mit unsicheren Schritten die Stiege hinunter.

Die hat den Gottschalkens im Leibe“, murmelte die Alte, und suchte vergeblich der Forteilenden zu folgen.

Marie trat, auf das Schlimmste gefaßt, bei der Freiherrin ein. Hanna kam ihr mit rothgeweinten Augen entgegen.

„Gut, daß Sie kommen“, flüsterte sie, „ich kann den Zauber allein nicht mehr aufheben.“

Sie lebt also noch. Gott sei gepriesen.“

Ihre ganze Willenskraft zusammennehmend, trat Marie an das Krankenbett.

Die Freiherrin lag mit geöffneten Augen da, ihre Lippen zuckten convulsivisch, ihre Blicke schienen etwas an der Decke zu suchen.

Als sich Mariens Gesicht über sie beugte, lächelte sie unmerklich, ihr Auge verlor seine Starrheit und heftete sich fragend auf die bleichen Züge des jungen Mädchens. Gleichzeitig verklärte sich ihr Gesicht; es war als ob ein Strahl des Friedens über ihre Züge huschte. Dann aber blickte sie furchtbar zur Seite und richtete ihre Augen nach der halbgeöffneten Thür.

„Sie will den Freiherrn sehen“, flüsterte Hanna, „sie sucht ihn in jeder klaren Minute, was sollen wir nur machen?“

Rathlos schaute Marie die verzweifelte Wärterin an. Sie wußte nur zu gut, daß es unmöglich sei, den Wunsch der Mutter zu erfüllen. Vergeblich jammerte sie ihr Gehirn, die Worte zu finden, welche die Sehnsucht der Geliebten abzulenkten im Stande waren.

Da traf ein Seufzer ihr Ohr. Die Freiherrin hielt abermals die Augen geschlossen, ein neuer Ohnmachtsanfall hatte sich bei ihr eingestellt.

Angstvoll ergriff Marie die herabhängende Hand der Dulderin. Sie war eiskalt. Einen Augenblick stockte dem Mädchen der Athem. Sollte die Herrin gestorben sein? War der Seufzer, der ihr Ohr berührt hatte, der letzte gewesen?

„Es ist entsetzlich“, flüsterte sie, „und nicht helfen zu können, gar nicht helfen zu können!“

Wieder fühlte sie die bleiche Hand in der ihrigen zucken. Aber das Auge der Kranken öffnete sich nur, um suchend nach oben zu starren.

Kein Laut entschlüpfte den festgeschlossenen Lippen, die auch einen Labetrunk nicht mehr annehmen wollten.

So verrann Minute auf Minute, Stunde auf Stunde.

Der Abend fand Marie noch am Bette der Bestattungslösen, welche zwischen Tod und Leben kämpfend dalag.

Der Arzt kam erst spät. Zu seinem Erstaunen erblickte er Marie im Krankenzimmer.

„Sie werden sich tödten“, sagte er vorwurfsvoll.

Marie antwortete nicht, sie wich nicht von der Seite des Bettes. Der Doktor fühlte sorgsam nach dem Puls der Leidenden und sein Gesicht nahm einen tiefen Ernst an. Lange studierte er das Wesen der Kranken und beobachtete aufmerksam die starren Züge.

Dann verließ er das Zimmer mit leisem Schritte. Marie folgte ihm.

„Hier ist Menschenhilfe unmöglich“, sprach er draußen.

„In wenigen Stunden wird die Patientin erlöst sein. Qualen Sie sie nicht mit Arzneien, sie hat einen neuen Schlaganfall gehabt, der das Herz in Mitleidenschaft gezogen. Nur ein unerfüllter Wunsch, ein Verlangen hält sie am Leben fest.“

„Sie wünscht den Freiherrn zu sehen!“ sagte Marie schluchzend. „Es bricht mir das Herz, daß ich ihren letzten Willen nicht erfüllen kann.“

„Ich glaube nicht, daß die Kranke sich ihres Wunsches noch völlig bewußt ist. Sie würde auch ihren Sohn kaum erkennen, wenn er an ihr Bett trat. Lassen Sie diesen armen Lebensfunken ruhig erlöschen, er hat länger geblinzt, als ich erwartete. Aber Sie, Marie, gehen Sie zur Ruhe. Sie werden sich ein Nervenfieber zulegen, das jetzt schon fast aus Ihren Augen glüht.“

„Ich will meine Pflicht bis zur letzten Minute thun, ich muß der Freiherrin die Augen zudrücken. Erlauben Sie mir das?“

„Ich erlaube Ihnen gar nichts; ich habe Sie gewarnt. Leben Sie wohl und vergessen Sie nicht, daß Sie auch gegen Andere und gegen sich selbst Verpflichtungen haben.“

Der Doktor ging davon und Marie blieb zögernd zurück. Schon wollte sie das Gebot des Arztes befolgen, als ein Geräusch im Krankenzimmer sie bewegte, stehen zu bleiben.

„Auch gegen Andere habe ich Verpflichtungen?“ sprach sie leise. „D, er wird mir verzeihen. Und wenn ich über der Erfüllung meiner Pflicht zu Grunde gehe, so sterbe ich für ihn und für die Mutter, die er liebt.“

Entschlossen kehrte sie zu der Sterbenden zurück und ließ sich an der Seite des Bettes nieder.

Die Hand der Leidenden zuckte nicht mehr in der ihrigen, der Athem ging kürzer und unmerklicher.

Aber war es keine Täuschung? Die Lippen, welche bisher festgeschlossenen auf einander gelegen hatten, sie bewegten sich, als wollten sie sprechen.

Marie beugte sich laufend über die Sterbende. Ein geistähnliches Flüstern erreichte ihr Ohr. Deutlich hörte sie die Worte: „Felix — Alexander. Frieden mit Euch!“

Dann erlosch der Ton. Der Hauch des flüsternden Mundes berührte ihr Antlitz nicht mehr. Der Athem hörte auf zu gehen. Sanfte Milde verklärte die abgekehrten Züge der Sterbenden. Marie, noch einmal zuckte ihre Hand in der Mariens, als wollte sie Abschied von ihr nehmen.

Ein Seufzer — Alles war vorüber.

„Es ist vorbei“, schluchzte Marie.

Laut weinend sank Hanna zu Füßen des Bettes nieder, die treue Seele konnte endlich ihrem Schmerz freien Lauf lassen.

Marie drückte der Todten die Augen zu. Ihr Wunsch war erfüllt, aber ihr Auge blieb trocken, sie hatte keine Thränen mehr. Erschöpft wollte sie zur Thür des Sterbezimmers hinaus.

Aber sie erreichte ihr Gemach nicht mehr; am Klavier, an dem sie der Gestorbenen so oft Trost gesendet, verließen sie ihre Sinne. Nacht wurde es vor ihren Augen und mit einem leisen Seufzer sank sie zu Boden, um nicht wieder aufzustehen.



Photographisches Atelier

empfehlen sich zur Anfertigung

tadelloser Porträts

unter Aufsicherung prompter Bedienung, zu folgenden

Preisen:

W. Spriestersbach

21 Westendstrasse 21

Preis
Cabinet
Preis
Cabinet

1 Dbd. 3 Mark
1 Dbd. 6 „
1 Dbd. 5 „
1 Dbd. 10 „

Gesangwettbewerb
Deutscher Männer-Chöre
veranstaltet vom
Männergesangsverein „Friede“.

Der Allein-Verkauf der offiziellen Festpostkarten und Erinnerungsmedaillen wurde dem Herrn

Wilhelm Akerknecht

hier übertragen.
Andere Postkarten oder Erinnerungszeichen dürfen auf dem Festplatz nicht verkauft werden.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Männer-Gesangverein Concordia.

Zur Theilnahme an dem Festzuge des Männer-Gesangvereins „Friede“ werden unsere Mitglieder gebeten, sich am

Sonntag Nachmittag 2 Uhr

bei unserem Mitgliede, Herrn Restaurateur Wagner, Ecke Sedanplatz und Weidenburgstraße, einzufinden zu wollen.

Mit Rücksicht auf die heiße Witterung wird dunkler Promenaden-Kunz gestattet.

Für diejenigen unserer verehel. Mitglieder, welche dem am Sonntag Abend stattfindenden Commerce beizuwohnen wollen, sind Plätze im Commercehof, Turnerheim, Hellmuthstraße, reservirt.

Der Vorstand.

Rath und Auskunft

ertheilt bühlig, schriftlich und persönlich, in

Rechts- und Strafsachen.

Forderungen und Ausstände

treibt bei das

Rechtsschutz-Bureau

20. Wellrigstraße 20.

6780

SÜDBRASILIEN.

Ansiedlung von Kolonisten in

SANTA CATHARINA durch die

Hanseatische Kolonisations-Gesellsch., Hamburg,

Neue Gröningerstrasse 10.

3014

Prospekte gratis und franko.

Zum Rodensteiner.

Sonntag, den 29. Juli, von 3 Uhr ab

Großes Waldfest

alter Exercierplatz am Glasberg (Waldschiffhütte), veranstaltet von

den Stämmen des Restaurant Rodensteiner.

Für eisdürstige Weine, Bier, diverse Erfrischungen etc.

ferne ein gut beleuchtetes Orchester, mancherlei Belustigungen, auch für un-

vorhergelebene Ueberraschungen ist bestmöglichst gesorgt. Es ladet zu diesem A. Ausflug freundlich ein

Das Comité.

Ca. 500 Bände auf 2000 Seiten. Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingenieur eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagwort im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten, 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halbdr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herrn. Hiltner Verlag, Berlin W. 9. Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das komplette Werk 3095

Moritz & Münzel, Buchhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstr. 52.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„PFEILRING“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



MARKE PFEILRING.

Restaurant „Deutscher Hof“

Goldgasse 2a. Goldgasse 2a.

Großes Garten-Lokal. — Elektrische Beleuchtung. — 2 Regalbahnen
Billards. — Vorzüglicher Mittagstisch zu 60, 80 Pfg. & 1 Mark.
Reichhaltige Speisefarte.
Ausverkauf direkt vom Faß der beliebten „Germania-Bräuerei.“ Prima Apfelwein, eigene Kellerei. Vorzügliche Weine.
Besitzer Ph. Graumann.

Restaurant Karlsruher Hof.

Friedrichstraße 44.
Empfehle vorzüglichen Mittagstisch zu 60 Pfg. und höher, im Abonnement billiger. Warmes Frühstück und reichhaltige Abendkarte. Gute Biere u. Weine. Aufmerksame Bedienung.
Oscar Simon, Restaurateur.



5486

Casseler Kirchenbau-Lotterie

Ziehung am 31. Juli d. J.
Loose & 1 Mt., 11 Stück 10 Mt.
(Porto und Liste nach Auswärts 25 Pfg. extra)
versenden das General-Debit
J. Stassen, Kirchgasse 60,
sowie die Firmen: F. de Halloid, C. Grünberg, C. Dent, H. Roeder, L. H. Maack, Th. Wächter. 7058

Total-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabenverläufe ich von heute ab mein gesamtes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Kleider zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.
Wiesbaden, 25. Mai 1900. 6063

Heinrich Martin,
Herren- u. Knaben-Kleider-Geschäft,
24. Michelberg 24, im 1. Stock.

Kaiserr-Lack,

bester Bernstein-Fußboden-Glanzack, in allen Farben, dauerhaft, in 6 Stunden trocknend, Oelfarben, Pinsel, Porquetwachs, Stahlspähne etc. empfiehlt 5583

Droguerie
Theodor Wachsmuth,
45. Friedrichstraße 45.

Die **MAGGI** Produkte: Maggi zum Würzen, Gemüse- und Krassuppen, Bouillon-Kapseln, 412/127
Können den Hausfrauen sehr empfohlen werden. Zu haben bei Peter Lint, am Markt.

Cacteen.

Das neueste und interessanteste Cacteen-Sortiment 15 Stück in 15 Sort. empfiehlt zu 750 Mt. 10 Stück zu 5.— Mt. Reich illustrierte Cacteen-Broschüre geht gratis bei.
Friedrich Huck, Handelsgärtner in Erfurt.
1900er
Neuen Salzhering
verfende das Vollstoll in zarter, feiner Sauce mit Inhalt ca. 45 Stück, franco gegen Postnachnahme 3,00 Mark. 3205
L. Brogen, Greifswald.

Vertreter.

Grüßler Export-Geschäft für belgische Treibhaustrauben und sonstiges Tafelobst sucht tüchtige eingeführte Vertreter an allen Plätzen. Off. mit prima Refer. J. W. Stern, Weinbaubesitzer. 135 Bould Anspach, Bruxelles. 301/45

L. Ph. Dorner, Optiker,

Marktstraße 14. Wiesbaden, gegenüber dem Rathhaus und königlichen Schloß.

Photogr. Apparate

Bedarfs-Artikel.
Handcamera Sport I, eingerichtet für 6 Platten, Format 6x9 cm.
Der Apparat gibt klare, scharfe Bilder in Bist-Format, hat davorstehenden Collobezug. Guten Sucher und Zeit- und Moment-Verstellung. Preis Mt. 8.—
Handcamera Sport II, keine Handcamera in einfacher Ausführung für 6 Platten. Preis Mt. 5.50.
Reform-Amateur-Ausrüstung, vollständige Ausrüstung für angehende Amateure, enthaltend Platten, Schalen, Papier, Kopierahmen, Messur und alle zur Entfaltung und Fixierung notwendigen Chemikalien, sowie Dunkelkammerlampe. Preis Mt. 5.—
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Holzbearbeitungsmaschinen.

Eine Anzahl gebrauchter, jedoch vorzüglich erhaltener Holzbearbeitungsmaschinen
äußerst billig zu verkaufen.
Offerten unter P.K. 667 an Haasenstein & Vogler N.G. Berlin erbeten. 377/253

Die unfehllich billigste Bezugsquelle in

Tapeten

Herm. Stenzel, Schulgasse 6.
Billiger wie jedes auswärtige Versandtgeschäft.
Große Auswahl aparter Neuheiten. 4849
An Händler und Baugeschäfte offerire zu Vorzugs-Preisen.

Hosenträger Portemonnaies
kauft man am billigsten bei
A. Letschert
Rathbrunnstr. 10.
Lederwaren- u. Haushaltungs-Artikel.




Fernsprecher 2335. Fernsprecher 2335.

Carl Laubach & Co.,

Wiesbaden,
3 Schwalbacherstraße, Zweiggeschäft: Michelberg 24.
Fabrikation von wasserdichten Decken, Zelten etc.
Lager in wasserdichten Mänteln, Pelserinen, Schürzen etc.
Erstes und einziges Spezialhaus am Platz.
Preislisten und Muster gratis u. franko. 4079



Wasserlichte Wagen-u. Pferde Decken.

Special-Geschäft in Cigarren, Cigaretten etc.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl, durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Hochfeine Villa Kessels, schönem Garten, Zentralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Villa GutsMuthsstraße, schönem Obst- und Biergarten, 15 Zimmer, durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Rentables Haus Rheinstraße, Thorfahrt, großer Werkstat, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 M., durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstraße, Thorfahrt, Werkstat, großer Hofraum, Preis 34,000 M., Anzahl. 6—8000 M., durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Hochfeine rentable Stagenhäuser, Weidestraße, Kaiser Friedrich-Ring, durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Taubach genommen, durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstraße, 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig seit durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Rentables Haus, oberer Stadtteil, mit sehr gut gebauem Holz- und Koblengeschäft zu 48,000 M., kleine Anzahlung durch W. Schüller, Jahnstraße 36. 685

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von **J. & C. Firmenich,**
Helmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorzügl. Lage, auch für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 54,000 Mt. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
In einer Universitätsstadt ist ein Hotel ersten Ranges mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit 25 Jahren gutgehendem Spiel- u. Luxuswarengeschäft zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der Bahn gelegenes Landhaus in Elbville ist für 17,000 Mt. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein Haus in Weiburg mit Oekonomie-Gebäude, großem Hofraum u. Garten, auf ca. 1 Morgen 17 Ak. groß u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserleitung im ganzen Hause, ist für 28,000 Mt. nebst Mobiliar zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen, hiervon eins mit Weinstock, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von 46—60,000 Mt., mit 5000 Mt. Anzahl, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein sehr rentab. Haus, Weiburg, mit Ecken und Werkstat, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Coloniswarengeschäft zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Mehrere Villen unter u. Wollmühlstraße, im Preise von 54,000, 62,000, 63,000, 65,000, 70,000 u. 95,000 Mt., zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Eine Anzahl rentab. Geschäfts- u. Stagenhäuser, fah- und weill. Stadtheil, sowie Pension- und Herrschafts-Villen in den versch. Stadt- u. Vorstädten zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ia. Qual. Rindfleisch 56 Pfg.
Ia. Qual. Kalbfleisch 66 "
6 Grabenstraße 6.

Jeder lesen! Weltberühmt! Strong real!

Polardaaunen

Rur 3 Mark per Pfund.
Weltberühmte Spezialität ersten Ranges! Lieber Herr Kunde! Ich habe die Ehre, Ihnen zu schreiben, daß ich die besten Polardaaunen in ganz Deutschland habe. Diese sind von mir selbst in England beschaffen worden und sind von der besten Qualität. Ich habe sie in großer Anzahl auf Lager und kann Ihnen jederzeit liefern. Die Preise sind sehr billig und ich garantiere die Qualität. Wenn Sie Interesse haben, so schreiben Sie mir bitte, und ich werde Ihnen alles Nähere mitteilen.
Pecher & Co. in Herford Nr. 40 in Westfalen.
Neben (auch in jeder größeren Stadt) umsonst u. portofrei!

„TRIUMPH“

ist der beste u. bequemste Stiefel der Gegenwart.

Patentiert in vielen Staaten.



Kein beschwerliches Bücken!*

An- und Ausziehen nur ein Griff!

Kein lästiges Schnüren oder Knöpfen!

Keine zerrissenen Schnürriemen!

Kein Abreißen der Knöpfe!

In der Weite verstellbar!

Mit elastischem Verschluss!

Bequemer Sitz, ohne jeden Druck!

Man beachte den Stempel

„Triumph“ auf der Sohle.

Für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder.

In allen Ledersorten und Bodenformen zu haben.

Telefon 626.

Alleinige Niederlage:

Telefon 626.

4741

Ferdinand Herzog,

Langgasse 44,

Marktstrasse 19a,

Webergasse 31 und 33.



Kleine Anzeigen.

An- u. Verkäufe.

Massiv goldene Trauringe
Liefer das Stück von 5 Mk. an
Reparaturen

In sämtlichen Schmuckarten
sowie Neuanfertigung derselben
in sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1 Etage,
682 **Kein Laden.**

Altes Gold und Silber
kauft zu besten Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
67 Langgasse 3, 1 Etage.

Ein gebrauchter einp.
Landauer billig zu
7684 verkaufen. Ludwigstraße 20.

Neuer Gehrock-Anzug, feide-
gearbeitet, für starke Person,
billig zu verkaufen. 122
Walramstr. 14/16, 3 St. l.

Eine Parodie neue Anker zu
verf. Wierstr. 27, l. 301

Ein leichtes Federkarrichen
zu kaufen gesucht.
Offerten unter L. B. 100 Wiesb.
General-Anzeiger. 257

Guterhalt. Herculesrad
billig zu verkaufen.
Näheres im Verlag. 298

Herrnfahrrad „Premier“ od.
gut erhalten zu verkaufen.
291 **Wälder Hof.**

Billiger Flügel.
Ein guter Flügel (Fabrikat
Preislopf u. Hartel) wegen so-
fortiger Abreise sportbillig zu
verkaufen. Näh. 285
Rheinstraße 24. vorterr.

Trauringe
mit eingebautem Feingehalts-
stempel, in allen Preisen, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmliche

Goldwaaren
in schöner Auswahl. 1184
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19.
Schmerzloses Optischsehen gratis

Ein gebrauchter aber gut erhaltener
Krankenwagen
(Koffstuhl) wird zu kaufen ge-
sucht. Off. Offerten m. Preis-
angabe unter P. B. 6763 an
die Exped. d. W. erbeten.

Schwungräder
und
Riemenscheiben
zu verf. Wierstr. 27, l. 300

Wiebricherstraße 19
ist ein gebrauchter schwerer, ein-
gebrauchter leichter Fuhrwagen
und ein Schneepfannen zu
verkaufen. 276

Wiebricherstraße 19
ist ein gebrauchter schwerer Fuhr-
wagen für zwei Pferde zu
verkaufen. 275

Gute gelbe Kartoffeln
per Kumpf 16 Pf., einige Centner
kleine Futterkartoffeln
geben noch billig ab. 162
Kris Wed. Frankfurt, 4.

Ein junger, lebhafter
Zwergterrier
(Heimter Fox), sehr engl. Rasse,
jedenfalls u. werthvolles Thierchen,
zu verkaufen. 1420*
Näh. in der Exped. d. W.

**Ansichts-
Postkarten**
zum Sängertest
am 28.-30. ds. für Col-
porteurs billig zu verkaufen.
297 **Neurostr. 41, 1 Tr. r.**
Von 9-10, Nachm. 2 1/2-4 Uhr

Gut gearb. Möb., m. Handarb.
u. Grp. d. Vadem. bill. zu
verk.: Böhl. Seiten 50 bis
100 Mk., Bettst. 16 bis 30,
Kleiderschrank m. Kuff. 21 bis 45,
Commod. 24-30, Küchensch. best.
Seri. 28-32, Verticord, Hand-
arb. 31-55, Sprünge. 18-24,
Matrag. m. Seegrass, Bocke, Kfz.
u. Haar 10-50, Teds. 12-25,
best. Sepd. 40-45, Divans u.
Ottomane 25 bis 55, pol. Sopha-
tische 15 bis 22, Tisch 6 bis 10,
Stühle 2,60-5, Spiegel 3-20,
Friederspieg. 20-50 Mk. u. f. w.
Frankenstr. 19, 2. St. vort.
n. Hinterb. part. 1318

2 junge **Spinne**, reine
Rasse, zu verkaufen. 272
Friedstraße 1, 2. St.

Ein junger, gelber **Hund** zu
verkaufen. 277
Näheres Hirschgraben 8, l.

EYACHE
Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In stets frischer Füllung
zu haben bei
268/44
Conrad Hock, Wiesbaden
Hörsingstr. 10.

Entlaufen
gelb-schwarzer **Kater** mit buschig.
Schwanz. Gegen Belohnung ab-
zugeben Wismar-Ring 33, 2. l.

Aeusserst preiswerth sind
bekannten, mit allen bewährten Neu-
erungen ausgestattet. **Famos-Fahrräder.**
Zubehörtheile billigst. — Wieder-
verkaufte gesucht.
Katalog gratis u. franko
H. Scheffer, Einbeck
Fahrrad-Engros-Verandhaus.

Nützlich für Erwachsene
Aerische Belohnungen
über die Ehe.
Notgeber für Eheleute u. Erwach.
verkauft geg. M. 1.70 in Marken
J. Schoepner 3,
Berlin W. 57.

Möbeltransporte p. Geb. ralle
in die Stadt
u. ab. Land sowie sonst. Rollfuhr-
werk wird billig besorgt. 4969
Regenstraße 20, 2
bei Stieglitz.

Selbstverschuldete Schwärze
der Männer, Vollst., sämtl.
Geschlechtskrankheiten behan-
delt schnell u. gewissenhaft nach
28jähr. prakt. Erfah. **Dr. Menzel,**
nicht approbierter Arzt. **Hamburg,**
Seilerstr. 27, l. Auswärtige briefl.

Zahnschmerz
hohler Zähne beseitigt siche-
rhaft **Kropfs Zahnwalle**
(B. J. Caracoolwalle) & f. l. 10/11
nur echt l. d. Drogerien: **Witt**
Niebert, Marktstr. 10, 8. St.
tan, Maritimusstr. 3, Noebus
Taunusstr. 25 und C. Brodt,
Albrechtstr. 16. C. Portzehl,
Rheinstr. 55, Kacke u. Ex-
klony, gegenüber dem Koch-
brunnen. 3/14/8

Sicher heilt
Nagen u. Nervenschwäche. Pol-
lution, Manneschwäche, Zor-
philis, veraltete **Darunöhr-**
Pauli, ohne Quecksilber
Herrmann, Apotheker, Berlin.
Herrmann, Neue Königstr. 68.
Der A. in L. schreibt mir: Seit
dem Gebrauch Ihrer Mittel hatte
ich keine Pollutionen mehr,
trotzdem ich die Kur nicht durch-
setzen konnte. Wenn Dant ist
die schnelle Fortschritte. 3000